

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktages. Abonnementpreis mit Illustr. Beilage, „Volk u. Zeit“ frei Haus für die Zeit vom 7. Dez. bis 13. Dez. 45 Goldpf. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige

Redaktion: Johannisstr. 46

Fernruf { 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigengebühr für die achtgespaltene Pettzeile ober deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpf., Verjammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige, Reklamen 80 Goldpfennige

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 290

Donnerstag, 11. Dezember 1924

31. Jahrgang

Rechts oder links!

Rücktritt der Reichsregierung.

Amlich wird mitgeteilt:

Das Reichskabinett beriet am Mittwoch nachmittag die durch die Wahlen zum Reichstag geschaffene politische Lage. Nach eingehender Aussprache hat sich das Kabinett dahin entschieden, daß es alsbald zurücktreten werde. Der Reichskanzler wird sich mit dem Reichspräsidenten wegen des Zeitpunktes des Rücktritts ins Benehmen setzen.

*

Dazu schreibt der „Soz. Pressedienst“:

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dieser alsbaldige Rücktritt auf die Initiative des Reichsaußenministers Dr. Stresemann zurückzuführen ist, der als einziges Ziel seiner neuesten Reise den Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung verfolgt. Es ist anzunehmen, daß der Rücktritt in der Mitte des Monats erfolgt, sobald sich die Fraktionen des Reichstages konstituiert haben und mit den Parteiführern über die Neubildung der Regierung Fühlung genommen werden kann. Wahrscheinlich dürfte der Reichskanzler Marz zunächst mit der Neubildung der Regierung betraut werden. Er hat, wie wir zuverlässig wissen, die Absicht, sich für diesen Fall an die Sozialdemokratie zu wenden und sie um ihre Mitarbeit zu ersuchen. Daraus dürfte die Volkspartei eine Mitarbeit ablehnen und die Mission des Reichskanzlers als gescheitert gelten. Stresemann will dann als Reichskanzler wieder aufstehen und sein Glück mit dem Bürgerblock versuchen. Ob ihm dieses „charakterlose“ Spiel gelingt, hängt im wesentlichen vom Zentrum ab, das für diesen Fall seinen Führer Marz dem Bürgerblock zuliebe opfern müßte. Inwieweit es dazu bereit ist, und inwieweit es ferner gewillt ist, den Willen des Volkes, dem durch die Wahlen klar Ausdruck verliehen wurde, zu ignorieren, bleibt abzuwarten. Vorläufig nimmt man in Zentrumskreisen an, daß die Gesamtfraktion es ablehnen wird, einer Bürgerblockregierung unter Stresemann ein positives Vertrauen auszusprechen.

Die Frage, ob die Regierungsverhältnisse in Preußen von der Krisenmacherei der Volkspartei im Reich beeinflusst wird, bleibt vorläufig offen. Herr Stresemann soll bisher nicht die Absicht haben, auch in Preußen eine Krise herbeizuführen. Scheinbar ist es selbst ihm widersinnig, eine Regierung aufzulösen zu lassen, die den Wahlkampf glänzend überstanden hat, um an ihre Stelle ein Kabinett zu setzen, das zeitweise von Zufallsmehrheiten abhängig ist, jedenfalls aber zahlenmäßig nicht im geringsten an die Unterstützung einer Regierung der großen Koalition durch das Parlament heranreicht. Aber was nicht ist, kann noch werden, und bei dem Ehrgeiz, den Stresemann besitzt, bringt er es schließlich auch fertig, die Deutschnationalen nachzugeben, wenn er für den Bürgerblock im Reich das Reichskanzleramt erhält. Vielleicht zeigen schon die nächsten Tage, daß unser Volk von Klettertum und Intrige regiert wird.

*

Berlin, 11. Dezember. (Radio.)

Der Vorstand der Deutschen Volkspartei beschloß am Mittwoch die kommenden Regierungsverhandlungen nur auf der Basis des Bürgerblocks zu führen. In der Sitzung nahm auch Dr. Stresemann teil, der dafür eintrat, auf der Grundlage früherer Beschlüsse zu verharren, eine rein bürgerliche Regierung anzustreben und sich an der Kabinettsbildung im Reich und in Preußen zu beteiligen.

*

S. Lübeck, 11. Dezember.

Stresemann hat also wieder einmal als Sprengpulver gewirkt. Nachdem er bereits im Wahlkampf so schwarz-weiß-rot angelaufen ist, daß er selbst dem langmütigen Herrn Marz zu

bunt wurde, hat er jetzt die Regierung, die nach seiner Meinung so segensreich gewirkt hat, endgültig gesprengt, um sich seinen deutschnationalen Freunden an den Hals zu werfen.

Aber es ist gut so. Denn, — wie wir von Anfang an betonten — die Regierung mit der wackeligen Mitte, die rechts und links Fühlung nimmt, aber niemals auf eigenen Beinen stehen konnte, mußte ein Ende haben.

Und daß Herr Stresemann mit seinen 51 Männlein zunächst einmal nach rechts ausbrechen würde, um sich endlich den heißgeliebten Deutschnationalen in die Arme zu werfen, das war von vornherein klar.

Freilich ganz so liebevoll, wie er sich das geträumt hat, dürfte er drüben nicht empfangen werden. Die „Deutsche Zeitung“ plaudert es bereits aus, die Deutschnationalen verlangen für sich den von Stresemann so innig ersehnten Kanzlerposten und weiter mindestens die Hälfte der Regierungssitze.

Nun, den Volksparteilern wird das nicht viel ausmachen. Diesen Vertretern ist es vor allem darum zu tun, die Besitz- und Kapitalinteressen in möglichst „zuverlässige“ Hände zu legen, und da sind sie ja bei den Deutschnationalen an der besten Quelle. Daneben tritt der parlamentarische Ehrgeiz schon zurück.

Aber ob auch das Zentrum, das den Wahlkampf mit uns unter dem schwarz-rot-goldenen Banner geführt hat, sich unter den schwarz-weiß-roten Kürassierstiefeln ducken wird, das ist doch mehr als zweifelhaft. Daß der zahlenmäßig nicht sehr starke Wirtschaftsführer dafür nicht zu haben ist, ist ja von vornherein klar.

Aber auch die sogenannte „Zentrumsmittie“ (zu deutsch die Mitte der Mitte), deren einflussreicher Führer der Reichskanzler ist, dürfte wenig Neigung dazu verspüren, den Zentrumsturm zu einem bedeutungslosen Anhängsel der finsternen Reaktion herabzuwürdigen.

Und da der ganze Schachzug des Herrn Stresemann auf der Grundlage basiert, daß der Zentrumshauer sich mitziehen läßt, so spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß er nur dazu führt, das Spiel der Volkspartei gründlich zu verderben.

Denn wenn Herr Stresemann sieht, daß er sich mit seinem Ausbruch nach rechts geradlinig in die Sackgasse verirrt hat, dann wird ihm gar nichts anderes übrig bleiben, als zu uns zu kommen.

Und dann werden wir unsere Bedingungen stellen. Ueber diese Bedingungen heute schon zu sprechen, ist zweifellos verfrüht. Nur soviel muß von vornherein klar sein: Ein Kabinett der großen Koalition in dem Sinne, wie wir es im vorigen Jahr erlebt haben, unter maßgebender Führung der Volkspartei mit ein paar sozialdemokratischen Ministern als Dekoration, — das kann und darf für uns nicht wieder in Frage kommen.

Eine Regierung, an der wir uns beteiligen, kann nur eine eindeutige Linksinregierung sein, ein Kabinett von zuverlässigen Republikanern, das den Kurs innehält, für den wir im Wahlkampf gekämpft haben.

Das ist die klare Richtung, die wir bereits in unserer ersten Betrachtung festgelegt haben, und an der die Verdrehungen von rechts und links nichts ändern werden.

Schluß mit der Politik der schwankenden Mitte! Klarer Linkskurs, der allein die augenblicklich wieder so brennenden außenpolitischen Fragen zu meistern vermag. Keine Konzessionen an die ehrgeizigen Forderungen der Herrn Stresemann und die kapitalistischen Instinkte seiner Trabanten!

Das allein kann die Politik der Sozialdemokratie sein. Führerin einer neuen Regierungskoalition oder Führerin einer starken Opposition — jede andere Stellung ist der weitaus stärksten Partei im deutschen Reichstag unwürdig!

In der nichtöffentlichen Verhandlung wurde Giese zur Dienstentlassung und in die Kosten verurteilt. Diese deutschnationalen Landtagsgierde dürfte wohl damit ihr unrühmliches Ende gefunden haben.

*

Die sittliche Minderwertigkeit der antisemitischen Heizer, die Deutschland bekanntlich von dem „entfittlichen“ jüdischen Einfluß befreien wollen, ist damit wieder einmal an einem Musterbeispiel der Deffektivität vor Augen geführt worden.

Und das war der bössliche Führer, der Vizepräsident des mecklenburgischen Landtages. Bezeichnend genug! Aber noch bezeichnender ist, daß der Staatsanwalt bisher anscheinend von der ganzen Angelegenheit noch nichts gemerkt hat. Jedenfalls ist bisher von einem Strafverfahren gegen diesen Lumpen, der seine Amtsstellung zu den schwersten Ausschreitungen mißbraucht hat, noch nichts bekannt geworden.

Es wird Zeit, daß die Staatsanwaltschaft jetzt energisch zupackt. Oder gefährdet ein ungetreuer Beamter das Staatswohl nicht, wenn er „bösslich“ gestimmt ist?

Die Industrieritter gegen den Achtstundentag.

Ein neuer Vorstoß des Industrie- und Handelstages.

Der Industrie- und Handelstag hat in einer Sitzung unter dem Präsidenten Franz von Mendelssohn eine Resolution angenommen, in der die Ablehnung der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens erneut gefordert wird. Der Beschluß gründet sich auf ein Referat des Geheimen Kommerzienrats Dr. Conrad von Borjig, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, in dem er u. a. ausführte: die Vereinigten Staaten hätten die Ratifizierung des Abkommens endgültig abgelehnt und England wolle die Bestimmungen des Abkommens nur in beschränktem Umfange bei sich durchführen. Außerdem führte Borjig gegen das Abkommen ins Feld, daß die Mehrbelastung der deutschen Industrie durch Reparationsforderungen, Steuern und soziale Lasten gegenüber der Vorkriegszeit um rund 16 Proz. zu beziffern sei.

Die Angaben des Herrn von Borjig bedürfen durchaus der Richtigstellung, da die Stellung Amerikas und Englands gegenüber dem Abkommen durchaus nicht in der Form festgelegt werden kann, wie es Herr Borjig getan hat. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß die Mehrbelastung der deutschen Industrie durch Herrn von Borjig durchaus summarisch dargestellt wird, sodas die Tatsache, daß die soziale Belastung für die deutsche Industrie heute weniger ausmacht als in der Vorkriegszeit, verdeckt wird. Der Beschluß des Industrie- und Handelstages wird für die deutsche Arbeiterchaft ein neuer Aufsporn sein, die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens zu erzwingen.

Die Reparationsleistungen.

Der Generalagent rechnet ab.

Der Generalagent für Reparationszahlungen, Parker Gilbert, hat in diesen Tagen den Ausweis für die Zeit vom 1. September bis 30. November vorgelegt. Danach betragen die Gesamteinnahmen, in Millionen Goldmark, 235,9 (im November allein 68,2), die Ausgaben 235,9 (im November 81,9). Am Stichtag, dem 30. November, verbleibt ein Guthaben in Höhe von 10,82 bei der Reichsbank und bei rheinischen Banken.

Die Einnahmen im November stiegen sich wie folgt: Reinertrag der deutschen ausströmigen Anleihe 1,9 Millionen, Ausfuhrabgabe von England 17,5 Millionen (in der Gesamtzeit 47,2 Millionen), Ausfuhrabgabe durch Frankreich 1,2 Millionen (in der Gesamtzeit 17 Millionen), Beiträge für die Belagerungsarmee 5,6 Millionen, Reparationen usw. 18 Millionen, Aufwendungen im Ruhrgebiet 13 Millionen und Einnahmen aus der französisch-belgischen Verwaltung im besetzten Gebiet 6,8 Millionen. Von den Ausgaben entfielen für Lieferungen auf Grund der Sachlieferungsverträge und für die Okkupationsarmee auf England, immer in Goldmillionen, 21,3, auf Frankreich 36,9, auf Italien 5,5, auf Belgien 7,2, Japan 9,7, Jugoslawien 2,7, Portugal 0,81 und Rumänien 0,6.

Eine besondere Rolle spielen die Vorkülfisse der Reichsregierung auf Grund der Verpflichtungen des Dawesplanes in Höhe von 213,8 Millionen Mark, die aus den Gesamtzahlungen der deutschen Regierung zurückerstattet werden.

Das erste Schiedsverfahren in der Reparationsfrage.

SPD. Paris, 9. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Im Schoße des auf Grund des Londoner Abkommens eingesetzten gemischten Komitees für die Sachlieferungen war es über gewisse Einzelheiten zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den deutschen und den alliierten Mitgliedern gekommen, die zur Ernennung des schwedischen Bankiers Wallenberg als neutralen Vorsitzenden geführt hatten. Dieser hat, nachdem er sich in mehreren Sitzungen über die von beiden Parteien vertretenen Thesen informiert hat, sich für seinen Schiedsspruch eine Frist von 10 Tagen ausbedungen, die er dazu benutzen will, die Auffassung unbeteiligter Sachverständiger aus den Kreisen der Industrie kennen zu lernen. Die vier Unterkommissionen des Komitees für die Transportfragen sowie für die Lieferung von Kohlen, Farbstoffen und chemischen Erzeugnissen haben inzwischen ihre Arbeit wieder aufgenommen. Eine Verkündung wurde über die Einrichtung einer besonderen Dienststelle erzielt, die die französischen Bestellungen zusammenfaßt und ihre Ausführung und Verteilung überwachen soll.

Eine amerikanische Stimme.

Washington, 11. Dezember. (Radio.)

Der Wille der Deutschen Volkspartei, die Sozialdemokratie von der Regierungsbildung auszuschließen, findet eine Erwiderung in der „Washingtoner Post“, die dem Präsidenten Coolidge sehr nahe liegt und deren Chefredaktion heute in den Händen des früheren amerikanischen Sozialisten in London Harocly liegt. Das Blatt sagt: „Der Kampf der deutschen Sozialdemokratie gegen den Weltbewussten ist viel wirksamer gewesen als derjenige der reaktionären Parteien, die durch ihre Politik nur zur Stärkung der Kommunisten beigetragen haben. Wenn die Koalition mit Demokraten, Sozialdemokraten und Zentrum zustandekommt, muß es möglich sein, eine starke Regierung zu bilden, die eine entschieden viel klarere Politik nach innen und außen führt.“ Schon daraus ergibt sich, daß die Behauptung der Uninteressiertheit Amerikas an Deutschland und an der Sozialdemokratie eine Lüge ist. Tatsache bleibt, daß in Washington ein großes Mißtrauen gegenüber der Volkspartei wegen ihrer schwankenden Haltung herrscht.

v. Graeses Intimus.

Giese des Amtsverbrechens überführt und aus dem Dienst entlassen.

Schwerin i. M., 9. Dezember.

An zwei Tagen fand hier die Disziplinarverhandlung gegen den deutschnationalen Vizepräsidenten des mecklenburgischen Landtages, Amtshauptmann Giese, Bad Doberan, statt. Giese, ein Intimus des v. Graese, war der Hauptträger der antisemitischen Bewegung in Mecklenburg und gehörte als erster deutschnationaler Abgeordneter schon dem vorigen Landtage an. Giese, ein Sohn des hier verstorbenen Oberkircheneratspräsidenten Giese, war beschuldigt, in seiner Eigenschaft als Amtshauptmann sich an Frauen, die mit ihm amtlich zu tun hatten, vergangen zu haben.

Giese war seit einiger Zeit vom Amte suspendiert, das hinderte aber seine Fraktionsgenossen nicht, noch vor kurzem im Hauptausschuß des Landtages zu behaupten, es handle sich um eine Wahlmache der Regierung gegen den deutschnationalen Abgeordneten.

Warum Ebert in die Streitleitung ging.

SPD. Magdeburg, 10. Dezbr. (Eig. Drahtber.)

Der zweite Verhandlungstag in dem Magdeburger Verleumdungsprozess begann mit der Vernehmung des Zeugen Emil Barth...

Auf Antrag des Staatsanwalts wird dann vom Gericht beschlossen, den Zeugen Dittmann mit zur Vernehmung des Reichspräsidenten hinzuzuziehen...

Dann wurde als weiterer Zeuge der frühere Schlosser und jetzige Parteifreier Adolf Wuschil-Berlin vernommen.

Es war nur Herrmann Müller anwesend. Müller rief uns, in der Streiferverhandlungen zu verlangen, daß die SPD mit in die Streitleitung berufen wird.

Die Antwort genigte uns nicht, zumal es vollkommen fraglich war, ob wir überhaupt noch in die Lage kommen würden, Betriebsversammlungen abzuhalten.

Ich verlangte, den ganzen Parteivorstand zusammenzuberufen. Das gelang, jedoch wir auch Ebert, Scheidemann und Braun unsere Wünsche vorbringen konnten.

aus Gründen der Landesverteidigung in die Streitleitung einzutreten.

wenn der Ruf an ihn erging. Das geschah vor allen Dingen, um die ganze Bewegung in ruhige Bahnen zu leiten und abzurufen.

So, jetzt haben Sie den Streik abgewürgt, denn das ist doch nur die Aufgabe, die Ihre Parteifreunde hier erfüllen sollen.

Es kam dann das damalige gespannte Verhältnis zwischen Parteivorstand und Parteivorstand zur Sprache.

Wir hatten das Bestreben, den Streik nicht in wirtschaftliches Fahrwasser gleiten zu lassen.

Wir hatten das Bestreben, den Streik nicht in wirtschaftliches Fahrwasser gleiten zu lassen.

Wir hatten das Bestreben, den Streik nicht in wirtschaftliches Fahrwasser gleiten zu lassen.

Wir hatten das Bestreben, den Streik nicht in wirtschaftliches Fahrwasser gleiten zu lassen.

Wir hatten das Bestreben, den Streik nicht in wirtschaftliches Fahrwasser gleiten zu lassen.

Wir hatten das Bestreben, den Streik nicht in wirtschaftliches Fahrwasser gleiten zu lassen.

Wir hatten das Bestreben, den Streik nicht in wirtschaftliches Fahrwasser gleiten zu lassen.

Wir hatten das Bestreben, den Streik nicht in wirtschaftliches Fahrwasser gleiten zu lassen.

Wir hatten das Bestreben, den Streik nicht in wirtschaftliches Fahrwasser gleiten zu lassen.

Wir hatten das Bestreben, den Streik nicht in wirtschaftliches Fahrwasser gleiten zu lassen.

Rückkehr zur Geheimdiplomatie?

Zusammentritt des Völkerbundsrates.

Rom, 8. Dezember.

Die Session des Völkerbundsrates wurde heute nachmittag in den Räumen des Palazzo Doria durch den neuen Präsidenten Mello Franco-Bastiani eröffnet.

Verschiebung der Abrüstungskonferenz.

Rom, 9. Dezember.

In der heutigen Geheimnisung des Völkerbundsrates sind die Mitglieder übereingekommen, gemäß dem Wunsch der englischen Regierung, in eine Verschiebung der im Genfer Protokoll vorgesehenen Abrüstungskonferenz von drei Monaten auf die ordentliche Märztagung einzuwilligen.

Hinter den Kulissen.

SPD. Paris, 10. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der offizielle Vertreter Frankreichs, am Dienstag darüber dem englischen Außenminister Chamberlain eine sehr wichtige Unterredung gehabt habe, deren Hauptgegenstand die bereits in der Zusammenkunft zwischen Herriot und Chamberlain angeschnittene Frage der Schaffung einer entmilitarisierten Zone am Rhein und deren Unterstellung unter die Aufsicht des Völkerbundes gebildet habe.

SPD. Rom, 10. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Der „Messaggero“, bekannt durch seine Beziehungen zur französischen Bottschaft, veröffentlicht am Mittwoch einen Leitartikel über die Beratung der Genfer Protokolle, wie sie am Dienstagvormittag in der Geheimnisung des Völkerbundsrates beschlossen worden ist.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Der Tagung des Völkerbundsrates in Rom wird in den letzten politischen Kreisen umso größere Bedeutung beigegeben, als nach den inreinstimmenden Meldungen der letzten Klätter zwischen den dort anwesenden zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden.

Die neuen Sätze der Erwerbslosenunterstützung.

Eine unheilbare Regelung.

SPD. Die Neuregelung der Erwerbslosenunterstützungssätze, über die bereits eine amtliche, etwas ungenau gehaltene, Mitteilung berichtet, hat bei den Arbeitgebern wenig Befriedigung ausgelöst.

Die Weisliche!

Das Ideal der bankrotten Volkserneuerer.

Da die Denationalisten für ihren Bürgerblod auch sehr heilig am die Kunst der Urzugeschriebenen „nationalistischen“ Gruppen werben, verdienen auch die Wahlbetrachtungen dieser Gruppierungen einige Beachtung.

Der neue Zolltarif.

Der Reichswirtschaftsrat an der Arbeit.

Die Arbeiten zur Fertigstellung des endgültigen Generalzolltarifs scheinen endlich in Flug kommen zu wollen.

Hitters Schweizer Franken.

SPD. Genf, 10. Dez. (Eig. Drahtber.)

Eine Meldung aus Bern bestätigt, daß dem Bundesrat zur Zeit neue Dokumente über die Verbindungen Hitters mit der Schweiz zur Verfügung vorliegen.

Der Genfer „Travail“ wird aus Bern gemeldet, daß Hitter durch Mittelspersonen um die Genehmigung einer Aufenthaltserlaubnis in der Schweiz nachsuche, da ihn Bayern ausweisen wolle.

Der Kommunistenputsch in Estland.

Wie es wirklich war.

Der „Kommunist“, der sich über die deutschen Vorgänge kaum zu äußern wagt, versucht gestern mit den Vorgängen in Estland die Stimmung seiner enttäuschten Anhänger etwas zu heben. Daß er diese wirklich nicht passende Gelegenheit benutzte, um ein Schmähstück von Lügen auf unser leidgewohntes Haupt auszuschießen, ist wenig erhehlich. Unsere Leser wissen, wie scharf wir die Blutschuld der estnischen Kriegsverbrechen verurteilt haben. Wichtig dagegen ist zu wissen, was denn nun eigentlich wirklich in Estland vorgegangen ist.

Wir geben daher im folgenden einen hochinteressanten Brief wieder, der uns — wie auch anderen Parteiorganen — aus Estland zugegangen ist.

Der kommunistische Versuch in Reval, die Staatsgewalt durch einen Putsch zu übernehmen, konnte glücklicherweise sofort unterdrückt werden. Das gewöhnliche Leben ist dadurch kaum gestört worden. — Etwa 60 Putschisten wurden zu Gefangenen gemacht und durch ihre Aussagen festgestellt, daß der Putsch von langer Hand jenseits der Grenze vorbereitet worden und auch zur Ausführung gelangt ist. Beweise der Absicht lagen freilich bereits früher vor, jetzt werden sie durch direkte Aussagen der Kombattanten bestätigt. Einige sagen unumwunden aus, daß sie in Petersburg resp. in Jamburg im Waffengebrauch Unterweisung erhalten hatten und auch mit Geld und Legitimationen versehen worden waren. Man hatte manche übrigens vor die Wahl gestellt: entweder nach Sibirien oder Estland.

Es war schon lange kein Geheimnis, daß die Dritte Internationale mit Hilfe der aus Estland nach Rußland geflüchteten Kommunisten jenseits der Grenze einen Umsturz nach der Art, wie es in Georgien und Ussurien geschehen ist, vorbereitete. Während der Hauptstab in Petersburg verblieb, wurden Agenten nach Estland ausgesandt und hier angeworben, deren Aufgabe es war, kleine, verschwiegene Stützpunkte zu bilden, die dann vom Hauptstab dirigiert, mit Geld und Waffen versehen wurden. Der Prozeß gegen die 149 Kommunisten hat sehr viel diesbezügliches Tatsachenmaterial ans Tageslicht befördert. Der Mord an dem sozialistischen Abgeordneten Kaniffen am 28. August d. J. läßt sich ebenfalls auf derartige Gruppen zurückführen. Wurde doch dieser Mordmord von den kommunistischen Hauptstellen gutgeheißen und verherrlicht! Das Schicksal Kaniffens wurde öffentlich und ungeniert anderen angekündigt, in erster Linie Sozialdemokraten und den Unabhängigen Sozialisten. — Bald nach dem Mord Kaniffens wurde in Dorpat eine Zentralorganisation für den Süden Estlands aufgedeckt, wobei die Polizei ebenfalls derartigen Stützpunkten auf die Spur kam. Die Anzeichen verdichteten sich zusehends, während die kommunistische Presse in Rußland davon ganz offen zu schreiben begann. In den letzten Tagen des November geschrieben die russischen Zeitungen von dem bevorstehenden Umsturz in Estland als von einer feststehenden Tatsache.

Das brutale Urteil gegen die 149 Kommunisten ist auch aus diesen Zusammenhängen heraus zu erklären.

In den letzten Tagen des November wurden die in Petersburg und Jamburg dazu eingeladen Leute über die Grenze nach Estland kommandiert, die sich auf verschiedenen Schleiswegen in kleinen Gruppen nach Reval begaben. Hier stellten sie sich den Befehlshabern zur Verfügung, die sich ebenfalls aus Petersburg hierher begeben hatten.

Obwohl das Vorhaben kein Geheimnis war, so blieb das „Wie“ und „Wann“ in Dunkel gehüllt. Es verlautet jetzt, daß selbst die örtlichen Kommunisten, die nicht zu den Vertrauensleuten der Führer gehörten, von dem Vorhaben erst in dem Augenblick Kenntnis erhalten haben, als der Kampf bereits begonnen hatte. Und selbst die eingeschworenen Glieder der Stützpunkte hielten erst in dem Augenblick von dem Vorhaben erfahren, als ihnen der Befehl erteilt wurde, zu marschieren. Daß die Arbeitermassen nichts davon wußten und am Morgen des 1. Dezember ohnungslos in die Fabriken und Werkstätten eilten, versteht sich unter diesen Umständen von selbst. Erst unter den Einwirkungen erfuhren sie etwas von der Sache, indem einigen gegenüber die Aufforderung zur Teilnahme an dem Putsch gemacht wurde. Mit einigen verschwindenden Ausnahmen lehnten die Arbeiter diese Aufforderung kategorisch ab und in sämtlichen Fabriken und Werkstätten Revals wurde am 1. Dezember voll gearbeitet. Es ist kommissarische Lüge, daß die Arbeiter Revals diesen elementar Putschversuch gemacht hätten. Er wird von den Arbeitern aufs schärfste verurteilt.

Dieser Putschversuch setzt mit voller Klarheit, wie unheimlich und gefährlich die Nachbarschaft des kommunistischen Rußlands mit der Dritten Internationale namentlich den neuen kleinen Staaten ist. Andere, dem Räte-Rußland entfernteren Staaten kennen diese Gefahr in dieser Form nicht. Daher sind aber auch Selbsterhaltungsmassnahmen, zu denen der Staat

hier greift, in weiterer Entfernung psychologisch kaum zu verstehen.

Am 4. Dezember wurden hier von den Opfern des Putschversuches 21 Gefallene gemeinsam bestattet, unter ihnen auch der Bezirksminister Ingenieur Karl Katz, mehrere Offiziere, Putschisten und Private. Die Gesamtzahl der Gefallenen nebst der ihren Wunden Erlegenen beträgt zurzeit etwa 25. — Die Restatungskommission gestaltete sich zu einer armer, spontanen Demonstration zugunsten der Regierung, an der sich das Gros der Bevölkerung — einschließlich der Arbeiterschaft — beteiligte.

Volkswirtschaft

Die Lebensmittelpreise im November.

Die Preussische Hauptlandwirtschaftskammer veröffentlicht jetzt interessante Angaben über die Agrarpreisbildung im Monat November. Nach diesen Angaben haben die Erzeugerpreise einen beträchtlichen Rückgang erfahren. Dem entspricht auch der Rückgang der Börsenpreise für Getreide, der sich aus verschiedenen Umständen erklären läßt. Wichtig ist gegenüber dem Rückgang der Erzeugerpreise die Entwicklung der Kleinhandelspreise. Sie gestalteten sich wie folgt: Es kosteten

	absoluter Preis	absol. Preis	absol. Preis	absol. Preis
	Preis 1913	Nov. 1924	Nov. 1924	Okt. 1924
Roggen, 50 kg Erzeugerpreis	8.22	10.38	126	137 Mk.
Proz. 1/2 kg Kleinhandelspr.	0.14	0.178	127	127
Roggenmehl 1/2 kg Kleinhandelspr.	0.16	0.227	142	154

Es ist folgendes festzustellen: Die Erzeugerpreise sind im November gegenüber Oktober gefallen. Eine Auswirkung auf den Kleinhandelspreis hat dieser Preisrückgang nicht in dem Maße gehabt, wie das nach der schnellen Kapazität der Kleinhandelspreise an die höheren Börsenpreise in den letzten Monaten zu erwarten war. Für Roggenmehl ist eine kleine Abschwächung eingetreten. Dagegen haben die überlebten Brotpreise sich behauptet. Interessant wäre es zu erfahren, wie diese eigentümliche Preisbeziehung von der Weiterverarbeitung und dem Kleinhandel begründet wird.

Ebenso interessant ist die Bildung des Kartoffelpreises. Nach der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer ist der Index für den Erzeugerpreis im Monat November auf 96 gegenüber 97 im Monat Oktober gefallen. Der Preis liegt im November mit 1.80 Mark unter dem Friedenspreis von 2 Mark. Im Kleinhandel erleben wir es aber, daß der Indexpreis von 109 auf 114 steigt, so daß der Kleinhandelspreis fast vollständig mit 4 Mark im November um 0,50 Mark über Friedenspreis liegt, der 3,50 Mark betrug.

Stinnes und Ullstein in der Filmindustrie.

Ueber die Annäherung der deutschen und französischen Filmindustrie wird bekannt, daß die Firma Pathe in engere Verbindung mit deutschen Filmgesellschaften getreten ist. Der deutsche Kontrahent soll der West-Film sein, der bekanntlich unter Einfluß und Kontrolle des Stinnes-Konzern steht.

Eine andere Veränderung in der Filmindustrie betrifft den Terra-Film. Bei Gelegenheit der Kapitalumstellung in der Terra A.G. wird bekannt, daß Ullstein die Aktienmajorität der Terra A.G. hat. Die finanziellen Interessen des Ullstein-Vorlages werden wahrgenommen durch das bekannte Berliner Finanzhaus Beth, Simon u. Co.

Der deutsch-französische Eisentrust.

Es ist bereits heute nicht mehr daran zu zweifeln, daß ein deutsch-französischer Trust gebildet wird, der die gesamte Eisenerz- und Stahlproduktion umfaßt. In diesem Trust werden sehr wahrscheinlich neben Deutschland und Frankreich Belgien und Luxemburg beteiligt sein. Ueber die Möglichkeit eines Anschlusses der englischen Eisenindustrie besteht im Augenblick wenig Klarheit; jedoch ist immerhin mit dem Eintritt der Engländer nach Abschluß der Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Industrie zu rechnen. Die Stellung der amerikanischen Eisenindustrie scheint man dahin festlegen zu können, daß eine Beteiligung für absehbare Zeit nicht in Frage kommt. Amerika nimmt gegenüber den Bestrebungen in den Eisenwirtschaften auf dem Kontinent eine Sonderstellung ein, die sich vielleicht wie folgt bezeichnen läßt: Man betrachtet in amerikanischen Kreisen die Bildung der Stahltrusts nicht nur als eine Reorganisation der europäischen Produktion, sondern auch als eine Ordnung der europäischen Konjunkturgebiete, die im Interesse des amerikanischen Exports liegt. Für den Fall, daß der europäische Eisentrust, der immer billiger produzieren kann als jede Eisenerzindustrie der Welt, als Konkurrenz

für Amerika in Frage tritt, hat Amerika infolge seines Zollsystems immerhin die Möglichkeit, fürs erste seinen Binnenmarkt durch erhöhte Zölle zu schützen. Im Augenblick besteht also eine direkte Konkurrenzgefahr für die amerikanische Eisenerzindustrie aus den Vorgängen rechts und links vom Rhein nicht.

Man hat in den letzten Tagen viel über den kommenden Eisentrust erzählt und vieles in die Verhandlungen hineingelegt, was nicht ist oder für den Augenblick nicht in Betracht kommt. Wohl haben wir es im Prinzip mit der Wiedererrichtung des ehemaligen rheinisch-lothringischen Eisenerzblocks zu tun, der durch den Kriegsausgang zertrümmert wurde. In dieser Beziehung hat auch die wechselseitige Notwendigkeit für Frankreich und Deutschland, Erze und Kohle zu beschaffen, Bedeutung. Man könnte meilenlang, daß die Notwendigkeit der deutschen eisenschaffenden Industrie, an die billigere Minettebasis Lothringens heranzukommen, von größter Wichtigkeit ist, da es der deutschen Industrie nach dem Kriege nicht gelungen ist, durch Aufbarmachung der heimischen Erzlaager und Bezug von Schwedenerzen usw. eine solche Erzhöhe zu schaffen, die zum mindesten die gleiche Höhe der Gesteinskosten im Eisenerzstellungsprozeß verbürgt, wie bei den anderen Eisenerzländern. Ausfallagebend bei den Trustbestrebungen ist aber die Zollfrage. Frankreich hat Eisenüberfluß und bedroht die deutsche Eisenindustrie ohne Zweifel mit Überfutung. Deutschland könnte sich durch einen Eisenerz Zoll dagegen wehren, riskiert aber dadurch den Verlust einer Reihe äußerer wichtiger Vorteile, die sich in teuren Kohlepreisen für die Eisen weiterverarbeitende Industrie geltend machen würden. In diesem Streit zwischen der deutschen Eisenerzindustrie und der französischen Eisenerzindustrie bzw. der deutschen eisenschaffenden Industrie und Eisen weiterverarbeitenden Industrie stellen die Verhandlungen nach einem Eisen- und Stahltrust eben ein Kompromiß dar. Dieses Kompromiß ist dahin zu verstehen, daß die Zollfrage und auch die Frage der zollfreien eisenerzlothringerischen Eisenerzfür fast völlig an Bedeutung verlieren, wenn ein Trust zustande kommt, der automatisch auf Grund einer Eisenkonvention den Eisenerzmarkt regelt. Der neue Trust wird sich deshalb auch neben einer Ordnung in der Eisenerzfrage als eine Art westeuropäischer Preiskonvention äußern. Annahmen sind auch, daß das als innige Vertrauens- und gegenseitige Austausch von Kapitalbeteiligungen tritt.

Im Prinzip ist diese Trustbildung in der Eisenerzindustrie nichts Neues, da wir z. B. in der Kalkindustrie und der Leertfarbenindustrie seit längerer Zeit fast ähnliche Verträge haben, die sich zum Teil auch bewährt haben. Das gilt besonders für die Kalkindustrie, wo die größte Vertrauensbildung durchgeföhrt wurde. Die Entwicklung der Dime in der Kalkindustrie ist ja auch von besonderer Bedeutung, da die Aufgaben des Kalktrusts, Konsumtion des Abfalls und Regelung der Preisfrage, dieselben sind wie in dem kommenden Eisentrust. Allerdings liegen die Verhältnisse in der Eisenerzindustrie weit komplizierter, da der neue Trust im Auslande, wie wir bereits oben gezeigt haben, mit gewissen Gegenwirkungen zu rechnen hat.

Man muß die neue Trustbildung durchaus als kapitalistischen Versuch betrachten, die europäische Produktionsfrage zu regeln. Dieser Versuch steht im engsten Zusammenhang mit der Abwicklung der Reparationsfrage. Für die internationale Politik wird selbstverständlich der Abschluß des Eisentrusts von allergrößter Bedeutung sein und in einer gewissen Entgrenzung (Näherung der besetzten Gebiete) führen. Für die internationale Arbeiterfrage bedeutet er ein historisches Faktum, mit dem unter allen Umständen gerechnet werden muß. Hier wird besonders den Gewerkschaften eine Aufgabe zufallen, deren mehr oder weniger günstige Lösung von ihrer inneren Festung und ihrem Kräftegrad abhängt.

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz
Für Freiland: Lübeck und Reuiketten Hermann Bauer
Für Literatur: Carl Luidhardt
Verleger: Carl Luidhardt, Druck: Friedr. Meyer & Co.
Sämtlich in Lübeck

Preiswertes Angebot in
Pantoffeln Hausschuhen
Hauspantoffeln m. Leders. 95.- | Hausschuhe versch. Farb. 3.50 2.95 1.75
Kordpantoffeln m. „ 1.25 | Hausschuhe m. Ledersohle 2.95 2.50
Plüschpantoffeln m. „ 1.50 | Kamelhaarschuh Leders. 3.25
Plüschpantoffeln (Vachleder) „ 2.25 | Kamelh.-Umschlagschuhe 3.25
Größte Auswahl in
Kinder- Damen- u. Herren-Hausschuhe
W. Blumenthal Kahlmarkt Ecke Sandstr.

Die Steinfeldbauern

Roman von Valentin Traudt

31. Fortsetzung.
Sie trat ganz nahe an die Bäuerin heran und forderte mit den Augen eine schnelle Antwort. Die Felschöferin verlor die Fassung aber keineswegs.
„Gut — Ueberleg's Euch noch mal.“
„Bei der Kait heut tät ich 's so wie so net.“
„Ich hab vorgefragt un, wie 'r seht, warme Tischer bei mer.“
„Ich fürcht auch,“ sagte die Striderin in lächelndem Tone, der sehr persönlich klang, „Ihr versteht nits von so 'm kleine Strid. Wann mer net selbst Mutter is, fällt's ei'm schwer. Mir ging's im Anfang auch so. Un dann is auf 'm Hof viel Arbeit. Ja freilich, wann's der Lorenz wollt, aber so? Mir nits, dir nits, geh ich den Bub net her. Un allerat im Winter, wo mer so allei sit.“
„Ich wollt dem Knecht ja auch nur oi Freud mache, weil er so treu zu sei'm Herr gehalten hat.“
„Da hält 'r ja den Bub von Anfang behalte könne? — Da wußt doch der Lorenz net ei noch aus mit 'm?“
„Aber jetzt war's 'm doch nu immer noch ei Freud.“
Das Kind war auf dem Arm des Mädchens eingeschlafen, und sie legte es vorjorglich in das große Himmelbett und nahm ein Stridzeug auf, sich zu dem Besuch an den Tisch setzend. Doch es kam kein richtiges Gespräch mehr in Fluß, ein gerendert Argwohn hieß beide jedes Wort auf die Goldwaage legen, zurückzuhalten, stille zu sein. Ob der Lorenz nicht doch der Lene zugehen sei? Ob die nicht grad deshalb den Bubben haben und behalten wolle? — Sollt man nicht glauben, die Felschöferin hätte etwas dabei, das unehelich Kind jetzt zu sich zu nehmen? Die Striderin hatte nur noch gesagt: „Seht, nun schläft 'r sei drei Stunde un ich kann schaffe.“ Und die vom Steinfeld hatte dazu genickt. Was würde der Knecht sagen, wenn er es erföhre? Selbst will er es ihm heute abend sagen. Sie muß es ihm sagen; denn er wird sich wundern, daß sie den ganzen Tag fern geblieben, daß kein Kaffee und keine Suppe für ihn bereit gewesen war. Und klar muß es ihm gemacht werden, daß sein Patentkind auf jeden Fall in den Felschhof gehört.
Dann muß der Lorenz ei Wort spreche. 'n Tag.“
Damit stand sie auf und verließ in raschen Schritten das Haus.
„Ei Schälche Kaffee bei der Kait könnt 'r bei mir trinke.“
Keine Antwort.
Kopfschüttelnd klickte die Striderin die Haustür ein, ohne

der Bäuerin noch einen Blick nachzuwerfen. Wie sollte sie aber dazu kommen, ihr ohne weiteres das Kind zu geben?
Als die Felschöferin auf das Steinfeld kam, lag alles in dichtem Nebel. Es war ein böser Weg gewesen. Alle Steine waren von einer dünnen Eistruste überzogen, und man mußte bei dem an sich schon mühsamen Emporstiegen vorsichtig sein. Doch das war gut gewesen, das hatte ihr die zornigen Gebarden genommen, die sich in ihr zusammengeballt hatten, als sie noch auf ebenem Felde gegangen war. — Dieses einfältige Weibchen, diese armselige Lohnstrickerin wollte ihr entgegenzutreten? — Aber das war nun alles erstickt. Erst mußte man den Leib schütten und schirmen.
*
Ein schmaler Lichtstreif fiel aus der Scheune auf den Hof. Er war matt und schwach, der Nebel sog ihn auf. Der Knecht war also noch an der Arbeit. Schnell huschte die Bäuerin die leuchtende Steinrepppe hinauf, als ob sie auf bösen Wegen gewesen sei. Bald wäre sie ausgeglichen. Dann hielt sie einen Augenblick inne und lauschte auf das Klingeln der Schneide, die auf der Häckselmaschine das rauschende Stroh zerschneidete.
„Beim Futtertschneide is .er. No, da wolle mer auch mal ei Futtertschneide.“
Sie griff nach dem Schlüssel, der, wenn niemand im Hause war, an dem Türhaken oben rechts hing, schloß behutsam auf und griff nach kurzem Umkleiden ihr Werk an. Licht wurde gemacht, der große Kachelofen geheizt und die Herdflamme entzündet. Zwischendurch aß sie ein Stück Brot.
Das war also ein Nechgergang gewesen.
Vielleicht auch nicht.
Und während sie das Mehl zur Suppe braun brennen ließ, und während sie den Speck zum Brot schnitt, mußte sie an die Lene und das Kind denken. Wenn es ihr nur gehörte. Jetzt, wo sie allein war. Der Felschhof hätte dann doch wenigstens einen Herrn. — Und einen Herrn soll er bekommen! — Sie lächelte vor sich hin. — Wenn sie jetzt nur wüßte, ob der selige Bauer doch am Ende die Magd berührt hatte? Fast wünschte sie nun, es wäre so gewesen. Das blaue Himmelbett hatte sich ihr nicht gnädig erwiesen. Glückliche, fröhliche Kinderbetten hatte sie darin erlebt, ein Totenbett war es geworden.
„Der blau Vorhang kommt mer auch ab, un ei roter werd 'r seht.“
Endlich war die Suppe fertig.
Nun taktete sie sich in die Stube, wo noch kein Licht brannte. Es sahien ihr dort noch so kalt zu sein, un behaglich hinter dem Tisch sitzen zu können.
„Wenn der Ofen auch ein Tag mal net brennt!“ murzte sie. Man konnte aber auch in der Küche essen. Heute, wo erst am Abend ein warmer Vössel in den Mund kommt, schmeckt's sicher-

lich auch da. Der Bauer hatte das freilich nie leiden können.
„Ordnung muß sei. Auf 'm Ader drißht mer net.“ Es war ihr, als höre sie seine Stimme aus der Schrankdecke. Gejchreckt fuhr sie mit der Hand über die Stirn, warf den Kopf in den Nacken und rief den Knecht.
„Werk 'n Bäre hunger habe, Lorenz, he? Ja aber auch. Warum fast d' in der Stub sei Lorenz gemacht? — Mit euch Wiannseit is auch gar nits los. Jetzt müße mer hier hauch 'se.“
Sie sprach so schnell und so vertraulich dabei, daß er sie von der Seite anlah.
„Wo is die hin? — He, fast d' das net gedacht, als d' zum Frühstüß kamst? — Ja hat' der den 'erausgeschickt. — Un Wit-tagstug gab's net, un auch kein Kaffee? — Was bedent das? — Wo is war, Lorenz, das rät'st net? — Bei der Lene war ich.“
„In Hagbach? — Ei ja?“
„Grad da! Den Bub wollt ich lange. Dir 'n Spaß mache. Auf den Felschhof sollt er. Aber die Lene gibt 'n net eraus.“
Der Knecht starrte sie zunächst sprachlos an, und als sich sein Schweigen löste, sprach er nur: „Das is ei Nummer.“
Unterdessen hatte die Bäuerin die Teller gefüllt und das Döcklicht näher gehängt.
Die Kage stich über den Hausschuh, kam leise zur Tür herein und huschte hinter den Herd auf das Stroh, das dort zum Feueranmachen lag.
„No, Wintz, hast d' kein Hunger?“
Doch auch als die Felschöferin den Kopf füllte, der neben dem Topf, in dem die Kartoffeln für die Schweine gekocht wurden, stand, kam die Kage nicht herdoor.
„Die hat mich net vermitzt.“
„Kage hänge nur am Haus, mein ich“, sagte Lorenz, ohne aufzublicken.
„Ich mag je auch net. Was hab ich der schon Tritt gebel Aber der Bauer hat 'r gern gehabt.“
„Ja, was ich spreche wollt, der Maurerwillemer war da.“
„So?“
„Sie sah ihn groß und fragend an.
„Wollt 'r zu mir?“
„Ja, zu Euch natürlich.“
„Sie machte eine abwehrende Bewegung.
„Der meint wohl? — Bei mir kommt he net an.“
Da fiel ihr der Knecht ins Wort: „Ja, es war wege der Hypocher un wege dem Steibruch. Soviel ich versteh, meint he 's net gut mit Euch.“
„Ja“, sagte die Felschöferin enttäuscht, legte den Vössel mit hartem Schläge hin und stich wild über ihre Schürze, „ja was will he dann von uns?“
(Fortsetzung folgt.)

Weihnachts-Messe

Dieser volkstümliche Verkauf bringt in allen Abteilungen besonders preiswerte Festgeschenke

Tischdecken

- Kochelleinen reich bestickt..... 11.75 7⁹⁰
- Fantasie-Gewebe schöne Perser-muster 12⁵⁰
- Gobelin-Tischdecken Kellin und mod. Must. 17⁵⁰
- Plüsch-Tischdecken rot u. grün 28⁰⁰

Schlafdecken

- Schlafdecken grau meliert, mit Kante ca. 140 x 190 10⁸⁵
- Schlafdecken reine Wolle, grau, mit Kante ca. 140 x 190 14⁰⁰
- Schlafdecken Jacquard, durchm usfert, mit Kante ca. 140 x 190 22⁵⁰
- Schlafdecken Kamelhaar, einfarb., mit Greque-Borde ca. 140 x 190 43⁰⁰

Bettvorlagen

- Bettvorlagen Perser Muster 2.95 1⁹⁵
- Tapestry-Vorlagen Perser- und mod. Muster 7⁷⁵
- Axminster-Vorlagen gute haltbare Qual. 16.50 11⁰⁰
- Velour-Vorlagen schöne Perser Muster 12⁰⁰

Diwandecken

- Fantasie-Gewebe moderne Muster . 19⁵⁰
- Diwan-Decken Gobelin, Perser und moderne Muster . . . 29⁰⁰
- Diwan-Decken Gobelin, kelimartig . 32⁰⁰
- Mohair-Plüsch gute Qualität, viele moderne Farben 65⁰⁰

Steppdecken

- Steppdecken doppelseitig Satin, Halb-wollfüllung 18⁷⁵
- Steppdecken Satin, Halbwoollfüllung in verschiedenen Farben ... 23⁷⁵
- Steppdecken doppelseitig Satin. Hand-naht, gute Füllung 29⁵⁰
- Steppdecken Handnaht, Wollfüllung .. 38⁰⁰

Fellvorlagen

- Chinesische Ziege naturfarbig 9⁷⁵
- Chinesische Ziege naturfarbig ca. 60 x 120 19⁵⁰
- Island-Angora braun gespitzt, ca. ... 60 x 100 23⁰⁰
- Island-Angora weiß, ca. 60 x 120 35⁰⁰

Reisedecken

- Plüsch-Reisedecken zweiseitig . 18⁵⁰
- Kamelhaar-Reisedecken mod. Karos 39⁰⁰
- Kamelhaar-Reisedecken gute Qual. 48⁰⁰
- Mohair-Reisedecken elegante Ausführung 85⁰⁰

Bettdecken

- Erbstül-Bettdecken 2bettig, reich m. Band benäht 8⁹⁰
- Etamine-Bettdecken über 1 Bett 10.75 9⁷⁵
- Etamine-Bettdecken 2bett.m.Eins. u. Vol. 16.75 12⁰⁰
- Etamine-Bettdecken 2bett., reich garn. 28.50 24⁵⁰

Brücken

- Brücken imit. Perser, ca. 90 x 180 12⁰⁰
- Smyrna imit., mit Fransen, ... ca. 90 x 180 17⁵⁰
- Axminster Perser u. mod. Muster, ca. 90 x 180 36⁰⁰
- Prima Tournay allerbestes Fabrikat ca. 90 x 180 75⁰⁰

Teppiche im Preise herabgesetzt

- Axminster-Teppiche moderne Muster ca. 140x200 44⁰⁰
- Axminster-Teppiche schwere haltbare Qualität ca. 140x200 55⁰⁰
- Velour-Teppiche schöne Perser-Muster ca. 160x240 72⁰⁰
- Axminster-Teppiche schwere haltbare Qualität ca. 160x240 82⁰⁰
- Prima Velour-Teppiche schöne moderne Muster ca. 160x240 118⁰⁰

- Tapestry-Teppiche moderne Muster ca. 200x300 72⁰⁰
- Velour-Teppiche schöne Perser-Muster ca. 200x300 98⁰⁰
- Woll-Perser äußerst haltbare Qualität ca. 200x300 105⁰⁰
- Axminster-Teppiche schwere haltbare Qualität ca. 200x300 118⁰⁰
- Prima Velour-Teppiche erstklassige Fabrikate ca. 200x300 162⁰⁰

- Axminster-Teppiche schwere haltbare Qualität ca. 250x350 183⁰⁰
- Tapestry-Teppiche prima Qualität ca. 250x350 198⁰⁰
- Prima Velour-Teppiche erstklassige Fabrikate ca. 250 x 350 275⁰⁰
- Axminster-Teppiche schwere haltbare Qualität ca. 300x400 245⁰⁰
- Axminster-Teppiche äußerst haltbares Plüsch-Gewebe, ca. 300x400 295⁰⁰

Ausstellung und Verkauf im 3. Stock.

Weidensessel mit Wulstlehne . 8.90 7⁸⁵
 Peddigrohrsessel bequem Formen 19.75 16⁷⁵

Holstenhaus

Pa. trodenes Anheizholz
 pro Schl. 1.80 M frei Haus (1277)
 Max Boye, Falkenstr. Tel. 5411

Zur Festbäckerei

empfehlen wir
Margarine 54
 weitunter Fabrikpreis
 der Pfund nur
Thams & Garis
 Breite Straße 58 Huxstraße 38

Für den Winter!

Eschotta in Halbwole und reiner Wolle
 Dieter 4.95 3.50 2.50 2.20
 Streifen für Kleider und Blusen
 4.60 3.50 2.80 2.20
 Cheviot in nur la. Qualitäten
 4.90 3.50 3.40 2.75
 Popeline in reiner Wolle . . . 6.50 3.50 4.80
Heinrich Beuch, Südbel
 Brodesstr. 25, Ecke Warendorffstr. 15796
 und Widdesstraße 5.

Schlesische

Semmel-Leberwürste
 Semmel-Blutwürste
 in bekannter Güte wieder vorrätig
Emil Aland
 13923

Adresskarten

werden angefertigt bei
 Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46

Achtung Raucher!

Weihnachts-Zigarren
 in Geschenkflischen
 Zigaretten 13846 Tabake
Gustav Reincke
 Fünfhausen 26
 Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Nur noch kurze Zeit dauert mein Ausverkauf

Um den Ausverkauf zu beschleunigen, habe ich die betreffende Ware

30-40% heruntergesetzt

13837

Auf reguläre Ware 10% Rabatt

Kaufhaus des Ostens

Franz Wehrendt
 Unt. Huxstr. 110.

Freistaat Lübeck.

Donnerstag, 11. Dezember.

Die Lehre vom 7. Dezember.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen ist für die Gewerkschaften von großer Bedeutung. Die Gewerkschaften haben sich sehr wohl Rechenschaft darüber abgelegt, daß der nunmehr neu gewählte Reichstag die Fortschritte in der Sozialversicherung, die die Inflation und die Verordnungen des Reichsarbeitsministers verursacht haben, wieder aufzubauen wird müssen. Sie waren sich auch durchaus klar darüber, daß der neue Reichstag zunächst über die gesetzliche Festlegung des Achtstundentages zu entscheiden haben wird. Von dieser Entscheidung wird es abhängen, ob die Gewerkschaften einen Volkseinsatz über die Ratifizierung des Abkommens von Washington herbeiführen werden. Aber auch alle die anderen Steuern- und Zollfragen, die der neue Reichstag zu lösen haben wird, greifen so tief in die lebenswichtigen Interessen der organisierten Arbeiterschaft ein, daß die Gewerkschaften sich genötigt sahen, vor vornherein und rechtzeitig zu den Wahlen Stellung zu nehmen.

Es darf hier festgestellt werden, daß sowohl der Bundesvorstand des ADGB, als auch die gesamte Gewerkschaftspressen in dieser Beziehung den Mitgliedern der Gewerkschaften gegenüber ihre volle Pflicht erfüllt haben. Es ist den Gewerkschaftsmitgliedern mit aller Deutlichkeit und allem Nachdruck gesagt worden, warum nur die Wahl von Sozialdemokraten eine Garantie dafür bietet, daß die Forderungen der Gewerkschaften an die Gesetzgebung auch mit allem Nachdruck und rücksichtslos vertreten werden.

Der Erfolg ist auch nicht ausgeblieben. Von den 7 800 000 Stimmen, die die Sozialdemokratie auf sich vereinigten konnte, dürfte die übergroße Mehrheit von gewerkschaftlich Organisierten herrühren. Der Wiederaufstieg der Sozialdemokratie, der sich seit den Wahlen so rasch und glänzend vollzogen hat, ist der Ausdruck für den Wiederaufstieg und die Wiederherstellung der freien Gewerkschaften. Der Verlust von mehr als eine Million Stimmen, den die Kommunisten im gleichen Zeitraum erlitten haben, ist zugleich der Ausdruck für den Rückgang ihres Einflusses in den Gewerkschaften. Mit dieser Million hat die KPD ihre Kerntruppe verloren. Es sind die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten, die ihr den Rücken gekehrt haben. Sie haben zuletzt und am besten erkannt, was hinter den bombastischen Redensarten und den einander widersprechenden Parolen in Wirklichkeit steht.

Die 2 600 000 Stimmen, die die Kommunisten diesmal noch erhielten, kommen zum guten Teil aus jenen Kreisen der „revolutionären Unorganisierten“, mit denen die KPD, mit Vorliebe operiert. Das ist keine überzeugte organisierte Arbeiterschaft, sondern Treibholz, das von jeder Welle erfasst und willenlos hin- und hergeworfen wird. Wie es uns gelungen ist, die erdrückende Masse der gewerkschaftlich Organisierten für die Sozialdemokratie zu gewinnen, so muß es uns auch gelingen, dieses kommunistische Treibholz wieder den Gewerkschaften zuzuführen.

Der nunmehr abgeschlossene Wahlkampf hat uns aber auch noch andere verheißungsvolle Lehren gegeben. Er hat uns nicht nur die Macht der Organisationen aufgezeigt, sondern auch die Macht der Presse. Hier bleibt für unsere Gewerkschaften, insbesondere für unsere in den Gewerkschaften tätigen Genossen, noch viel zu tun übrig. Wenn wir im Reich durchweg ausgezeichnete Fortschritte gemacht haben, so danken wir das nicht zum wenigsten dem Einfluß unserer Parteipresse. Aber auch die reaktionären Parteien haben sich nur deshalb so gut halten können, weil die Schwerindustrie heute 90 Prozent der bürgerlichen Presse in ihrer Hand hat. Diesem gewaltigen Einfluß der Presse danken es Deutschnationale und Volksparteiler, wenn sie bei den letzten Wahlen sogar noch an Stimmen gewinnen konnten.

Hier müssen unsere Genossen in den Gewerkschaften einschreiten.

Es muß wieder allen Gewerkschaftsmitgliedern zur moralischen Pflicht gemacht werden, ein Arbeiterblatt zu lesen und politisch organisiert zu sein. Unsere politische Organisation muß mit der gewerkschaftlichen gleichen Schritt halten. Die sieben Millionen freigewerkschaftlich organisierter Arbeitnehmer müssen Leser der sozialdemokratischen Presse werden!

Es ist gut und notwendig, daß die Gewerkschaftspressen die Mitglieder der Gewerkschaften auf ihre politischen Pflichten hinweist. Das genügt jedoch nicht. Die Arbeiterschaft muß sich klar darüber sein, daß die bürgerliche Presse, wenn sie sich auch gewöhnlich mit dem Schein der Parteilosigkeit umhüllt — und gerade die scheinbar parteilose Presse ist deswegen die gefährlichste —, daß diese Presse immer im Dienste des Unternehmertums steht. Der Erfolg, den wir bei den Reichstagswahlen errungen haben, muß uns deshalb ein Ansporn sein, die Organisation der Sozialdemokratie auszubauen und dafür zu sorgen, daß unsere Presse in allen Arbeiterfamilien gelesen wird.

Eine öffentliche Sitzung des Gesamts findet am Montag, dem 15. Dezember, vormittags 10 Uhr im Zimmer 40 des Gerichtshauses statt. Es wird verhandelt: 1. Unfall des Lübecker Dampfers „Hilbe“ auf der Reise von Newcaste nach Wismar in der Zeit vom 19. bis 22. März 1924; 2. Strandung des deutschen Dampfers „Franz“ am 29. November 1924 vor Travemünde.

Der Ausschuß für Arbeitermobilität

erlaubt wiederholt, die Kinder der Erwerbslosen und Kranken bei den Gewerkschaftsvorständen anzumelden. Am 12. Dezember werden die Listen abgeschlossen.

Karten für das Wohltätigkeitskonzert, das am Sonntag, dem 14. Dezember, vormittags 11 Uhr, im Gewerkschaftshaus stattfindet, sind zu haben im Parteisekretariat, Gewerkschaftshaus und bei den Betriebsvertrauensleuten. Die Gesamteinnahme ist für die Weihnachtsgeschenke bestimmt.

Die Gesellschaft der Theaterfreunde.

Man schreibt uns:

In Lübeck haben sich die Gedanken, daß dem Stadttheater in seiner Not geholfen werden müsse, augenblicklich zu der Gründung einer Gesellschaft Lübecker Theaterfreunde verdichtet. Daß eine Theaternot hier wie anderswo besteht, kann nicht geleugnet werden. Die Besucherzahl des städtischen Theaters und der städtischen Konzerte ist in dauerndem Rückgang begriffen. Namentlich im Schauspiel ist sie heute so gering, daß die Theaterbehörde entweder einen höheren Staatszuschuß fordern oder an den Abbau des Theaters und des Orchesters denken muß. Die Gründe dieser Theatermüdigkeit oder Gleichgültigkeit gegenüber den Leistungen unseres Theaters sind sehr mannigfaltig. Die Hauptursachen liegen in der Verarmung vieler ehemaliger Konzert- und Theaterbesucher, in der Unschickung der Bevölkerung, der allgemein geschwächten wirtschaftlichen Kraft der Stadt, der trotz der vorhandenen Ueberfülle von Konzerten, Vorträgen, besonderen Veranstaltungen und den Kinatheatern.

Es mußte irgend etwas geschehen, wenn ein der Versuch gemacht werden, dem Theater zu helfen, wenn es als kulturelles Theater für Lübeck erhalten bleiben soll. Die bisher hier bestehenden Organisationen der Volksbühne und der Bühnengemeinschaft haben weniger den Zweck, dem Theater zu helfen, als ihren Mitgliedern einen billigeren Besuch des Theaters oder die Aufführung gewinnlicher Stücke zu ermöglichen. Die Aufgabe, die die Gesellschaft Lübecker Theaterfreunde sich gestellt hat, ist schwer. Sie gibt in ihrer Satzung an, daß sie 1. für die Förderung des Theater- und Konzertbesuches werben will, 2. Stellungen für das Theater zu erlangen sucht, 3. Vorträge und Ausreden über Fragen der Theaterkunst veranstaltet und 4. die Aufführung besonders bedeutender und wertvoller Werke allgemein oder für ihre Mitglieder anregen will. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 3 Mark für Einzelpersonen und 5 Mark für Familien. Auch Vereine können Mitglieder werden; ihre Mitglieder sollen dieselben Berechtigungen genießen, wie die Gesellschaftsmitglieder. Zu Werbezwecken veranstaltete die Gesellschaft als erstes eine Freivorstellung im Stadttheater und einen bunten Abend in den sämtlichen Sälen, die zum Stadttheater gehören. Da man es bekanntlich niemandem recht machen kann, so haben sowohl diese Veranstaltungen als auch der

Verlauf der Gesellschaft, mittel- und langfristlich ihre Mitglieder zu einem härteren Besuch des Theaters zu veranlassen, bereits eine abnehmende Kritik erfahren. Die Gesellschaft wird sich hierdurch nicht beirren lassen, sondern ihre Werbung weiter fortsetzen. Sie hat nach Abmachungen mit der Theaterbehörde für die 5 ersten Platzgruppen des Stadttheaters Gutscheinsbände herausgegeben, die 2 Opern und 5 Schauspiele umfassen. Der Preis ist so gesetzt, daß die 5. Schauspielformstellung frei ist, demnach kosten diese Gutscheinsbände in

Platzgruppe I	„ II	„ III	„ IV	„ V
„ 22.—	„ 25.—	„ 21.20	„ 16.—	„ 11.00

Da die Verteilung der Platzgruppen wenig bekannt ist, so sei sie hiermit für das ganze Theater bekannt gegeben. Es gehören zur Platzgruppe I: Prosceniumloge, 1. Rang, Loge, 1. Rang-Balkon, 1. und 2. Reihe und Sperrreih 1. bis 6. Reihe; Platzgruppe II: 1. Rang-Balkon 3. bis 6. Reihe, 1. Parterre 7. bis 10. Reihe und die Logenbühnen; Platzgruppe III: 2. Parterre 11. bis 16. Reihe; Platzgruppe IV: Parterre 17. bis 20. Reihe und 2. Rang 1. bis 3. Reihe; Platzgruppe V: 2. Rang 1. bis 6. Reihe. Für die VI. und VII. Platzgruppe sind keine Gutscheinsbände ausgegeben, da die Plätze meistens vollständig abverkauft sind. Es gehört zur Platzgruppe VI: 3. Rang, 1. und 2. Reihe; Platzgruppe VII: 3. Rang 3. bis 6. Reihe. Die Gutscheinsbände können jederzeit von den Mitgliedern an der Theaterkasse, bei der Kassationshandlung Ernst Robert und in den Buchhandlungen von Köhler, Quison, Kruppe und der Buchdruckerei-Verlagshandlung entnommen werden. Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden dort ebenfalls entgegengenommen.

Es ist selbstverständlich, daß die Unterstützung des von der Gesellschaft unternommenen ersten Versuches, dem Theater mehr Besucher zuzuführen, sich nicht von heute auf morgen zeigen kann, und daß diesem ersten Versuch weitere bereits in Vorbereitung befindliche folgen müssen. Aber die Lage unseres Theaters ist sehr ernst. Wenn nicht von Seiten aller Theaterfreunde die lebhaftesten Anstrengungen gemacht werden, dem Theater wieder mehr Besucher zuzuführen, ist die Gefahr, daß es uns als Kulturtheater verlieren geht, in drohender Nähe gerückt. Wer daher nur irgend welches Interesse an der Veranschaulichung und Erhaltung unserer Kultur in Lübeck hat, der wird sich für die Sache der Theaterfreunde einsetzen. Es ist auch die Erhaltung des Bestandes unseres städtischen Orchesters, um das uns früher Städte von viel größerer Bevölkerungsgestalt herbeizogen haben. Wenn es in Städten noch anderer Größe wie Lübeck heute möglich ist, Theater und Orchester auf der früheren Höhe zu halten, so sollte das auch in Lübeck der Fall sein, und wer hier gleichgültig oder lässig zu der Sache steht, macht sich an einem vielleicht kommenden Zusammenbruch mitbeteiligt.

An die Arbeiterkammer.

Ein niederländisches Arbeiterkammerfest in Hannover.

Im Sängerkreis Hannover-Ginde wurde die Frage erzwungen, im Jahre 1926 oder 1927 in Hannover ein Niederländisches Arbeiterkammerfest abzuhalten. Wie uns geschrieben wird, sollen aus den Sängerkreisen mehr Gesangsvereine erwachsen, ähnlich wie in Süddeutschland. Es soll etwas Neues entstehen mit der gewinnenden Möglichkeit, in sozialer Hinsicht gute Vorbilder zu bringen und alles das herauszuführen, was der Deutsche Arbeiter-Sängerbund aus moralisch und organisatorisch gewinnen kann.

Aus jeder Veranstaltung müssen wir eine künftige Anregung schöpfen, was in noch weit größerem Maße geschehen kann, wenn das Fest nicht nur auf den Gau beschränkt bleibt. Der Gauvorsitzende wird sich nächst dem Bundesvorsitzenden mit allen Nachbarorganen, wie Berlin, Bremen, Hamburg, Oldenburg, Braunschweig, Kassel, Rheinland usw., in Verbindung setzen und diese für das Fest zu gewinnen suchen. Nur dann wird es möglich sein, alles Schematische auszuschalten und wirklich, da ganz neue Kombinationsmöglichkeiten geboten werden, etwas Großartiges zu schaffen.

Das Lied bleibt doch stets unser Ausgangspunkt, um an das Volk heranzukommen, was auf einem Fest in dem Ausmaß, wie das hochbedeutende, viel mehrerer Gesänge kann als auf einem Gaukammerfest. Selbstverständlich sind wir uns klar darüber, daß bis zu einem gewissen Grade auch literarische und bildende Kunst zu Gehör gebracht werden muß, ohne die Volkstümlichkeit zu vernachlässigen, die doch immer die Einführung von Mensch zu Mensch bleibt. Mit dem Gelingen eines solchen Festes ist auch immer ein Gewinn verbunden, und zwar die Erfahrung vor der Ar-

Kinderräuber Fredericus Rex.

Ein Beitrag zum Hohenzollernfest.

Friedrich II., der große König von Preußen, kam im März 1766 auf den wahrscheinlichsten Fall, Knaben von zehn bis vierzehn Jahren in ganz Deutschland zu sammeln und nach Pommern bringen zu lassen, um die Einbuße an Menschen, die dieses Land während des Siebenjährigen Krieges erlitten hatte, ersetzen zu lassen. Der Mann, der den König auf diesen närrischen Einfall brachte, war der Oberstallmeister Breitenhoff, einer der größten Lumpen aller Zeiten, dem das streng deulignationale Bromberg auch prompt ein Denkmal gesetzt hat. Er erwarb durch Pferdehandel und Gutsparungen, später durch Lieferungen im Siebenjährigen Krieg für das preussische Heer, ein beträchtliches Vermögen. Breitenhoff glaubte etwa 2000 solcher Jungen für Pommern, etwa 600 für die an Pommern grenzende Nachbarlandschaft, die Neumark, zu benötigen. Am 14. Juni 1766 gab König Friedrich II. den gewöhnlichen Verordnungen den Auftrag, die Jungen zu beschaffen.

Die Werber machten sich sofort ans Werk. Bereits im August treffen Burschen, besonders aus Franken, ein, zunächst fast durchwegs Waisenkinder. In ganzen wurden mehr als 900 Kinder aufgetrieben. In manchen Fällen wurden solche arme „Waisen“ auch mit Gewalt aufgetrieben. Unter den 917 Kindern, die unter den verschiedensten Vorwänden gefaßt wurden, befanden sich achtzehn, die kurzzeitig mit Gewalt entführt worden waren, manche beim Viehhüten, manche beim abendlichen Bierholen für den Abendlich der Eltern, manche bei irgendwelchen anderen tauglichen Gelegenheiten. Einzelne Kinder waren den Werbern von den Eltern mitgegeben worden. In zahlreichen Fällen beschafften auch wohlhabende Bauerngemeinden die Gelegenheit, sich verwaisterer Protetierkinder durch Uebergabe an die preussischen Werber zu entledigen. Unter der Liste der 917 Kinder findet man 128 Kinder von Soldaten, 78 von Tagelöhnern, 39 von Leinwandwebern, die damals zum Protetariat zählten, 12 von Hirten, 9 von Musikanten, drei von Nachtwächtern, vier von Kutschern, eines von einem französischen Sprachlehrer.

Verweilen wir zunächst bei den achtzehn geradewegs gerabten Kindern. In einem Falle wurde der Widerstand leistende Vater einfach gleich mitgenommen. Das Alter der geraubten Kinder schwankte zwischen neun und vierzehn Jahren. Sie stammten vornehmlich aus der westfälischen Stadt Soest und deren Umgebung. Die Zahl der Fälle von solchen Kinderraub ist zunächst

aufgebaut auf die für den König bestimmten Tabellen. Da aber nicht anzunehmen ist, daß in allen Fällen, wo Kindesraub vorlag, dieser auch ausdrücklich zugegeben wurde, so wird man annehmen müssen, daß die zugegebenen Fälle nur jene waren, wo Kinderraub eben angefaßt erhabener Beschwerden, z. B. der Stadt Soest, nicht abgeleugnet werden konnte. Wo sich die Gemeinden oder mittellose Eltern damit abfanden, daß ihre Kinder fürlos verschoben wurden, da ist sicher kein Wortchen über die Art, wie man die Kinder beschafft hatte, in die Listen aufgenommen worden. In einem Falle, wo die Mutter erfahren hatte, was mit ihren Kindern geschehen war, wo es ihr gelungen war, ausfindig zu machen, wohin sie gebracht worden waren, und diese Mutter genug Bildung besaß, um eine schriftliche Beschwerde einzubringen, da wurde ihr anfangs die Herausgabe verweigert. Aber schließlich hatte Breitenhoff nicht den Mut, ihr beide gekloffenen Söhne vorzuenthalten. Sie durfte sich das eine der ihr geraubten Kinder auf ihre eignen Kosten von seinem Deportationsort abholen.

Unter den Kindern, deren sich preussische Werber bemächtigten, damit sie nach Pommern gebracht würden, waren drei Knaben im Alter von sieben, vier im Alter von acht Jahren; weiter waren unter ihnen 46 neunjährige, 44 zehnjährige Kinder. Wenn man hört, daß 38 von den 917 Kindern, bevor sie ausgegriffen worden waren, Vieh, Gänse, Schafe und Schweine gehütet, 31 aber gebildet hatten, so möchte man für einen Augenblick glauben, daß in dem ganzen Unterfangen auch ein roher, ungehobelter Anlauf zu einer gewaltsamen sozialen Fürsorge steckte, aber bei näherer Betrachtung des Stettiner Stadtarchivs, aus dem die Aktenstücke über diesen merkwürdigen Streich eines Königs geschöpft ist, erhebt man doch: es handelte sich einfach lediglich um Beschaffung billiger Arbeitskraft, billigen landwirtschaftlichen Gesindes. Bis zum 6. Januar 1767 waren 779 Kinder tatsächlich nach Pommern gebracht worden; für ihre Beförderung dahin waren nicht ganz zwei Taler für den Kopf ausgegeben worden, die größtenteils als Entlohnung der Treiber anzusehen sind. In Pommern zwang man die Kinder, Bauernarbeit zu machen; viele aber wollten nicht.

Die Zahl der nach Pommern gebrachten Kinder überstieg weitans den Bedarf der pommerschen Gutshöfe an Hülfskindern und sonstigen jugendlichen Hilfskräften. Daher wurde ein Teil in die Städte abgegeben und einzelnen Meistern auch ohne deren Zustimmung zugewiesen. 117 kamen nach Stettin, 62 nach Kolberg, 45 nach Rügenwalde, 34 nach Cöslin.

Die Kinder wurden von den Leuten, denen sie zugewiesen

waren, hart behandelt, geprügelt und aus dem Hause gehöhen. (Bericht vom 15. Februar 1767.) Sie bekamen nicht genug zu essen. Ein Junge, der begehrt war, seiner „Pflanzeltern“ Geld gestohlen zu haben, gab dies zu. Er habe das ererbete Geld, einen Groschen und sechs Pfennige, binnen fünf Tagen verzehrt. (Bericht vom 13. Februar 1767.) Die Meister, denen die Kinder aufgedrungen wurden, hatten selbst kein Geld und keine Arbeit. Die Mutter eines arbeitslosen Meisters ersuchte den ihr aufgetriebenen Jungen mit den Worten: „Du Schinderknecht, du Raderknecht, wir brauchen dich nicht; wir werden dir nichts zu freffen geben.“ Dabei hielt sie ihn mit der Hand ins Gesicht und mit dem Fuß nach dem Leib.

Die nach Pommern eingebrachten Kinder lühten vielfach wieder zu entkommen und nach Hause zu gelangen. Bis zum 11. April 1768 waren 89 entlaufen, bis Ende November 1768 waren 966 Knaben nach Pommern eingebracht worden und von diesen mindestens 72 wieder durchgegangen. Um das zurückgehende Herz des Königs nicht zu fränken, wurden die Todesfälle zumeist verschwiegen und auch die Zahl der Ausreißer durfte wohl nicht zu niedrig angegeben werden sein. Im Januar 1767 wurde befohlen, die zugewiesenen Kinder durch Anstrichen eines roten Pappens am Kiemel kenntlich zu machen und so am Durchgehen zu verhindern!

Ueber die Sterblichkeit unter diesen Kindern schweigen sich die statistischen Tabellen und die Akten gründlich aus. Erkrankungen auf dem Transport werden ab und zu als lästige Zwischenfälle erwähnt und insbesondere die Heilmittelkosten sehr bedauert. Da es sich nur darum handelte, eine möglichst große Anzahl von Kindern zusammenzuführen, so wurden auch solche Jungen eingeliefert, die bei näherer Befähigung im Laufe der Zeit Gebrechen aufwiesen, die nicht erst durch die Beschwerlichkeiten des Transports entstanden waren, sondern schon lange vorher bestanden hatten. Recht unangenehm war es, wenn sich ein Bursche dieser Art, nachdem man ihn glücklich bis Pommern gebracht hatte, infolge seiner schwächlichen Gesundheit als zu jeder Arbeit untauglich erwies.

Wenn am 11. Mai 1767 für den Transport von kranken Kindern von Berlin nach Stettin ein vierhändiger Wagen geordert wird, wenn Kinder in fieberhaftem Zustande an ihrem Bestimmungsort eingeliefert wurden, so hat man ein Bild der Verhältnisse, unter denen sich diese Kinderdeportation Friedrichs des Großen vollzog.

Dr. G. Srafosch-Grafmann
in der „Wiener Arbeiterzeitung.“

bettersängerische und dem Deutschen Arbeiter-Sängerbund, die vielfach noch zu wünschen übrig läßt.

Unser Augenmerk muß in den nächsten Monaten darauf gerichtet sein, die Angst vor dem Unrechten zu beseitigen. Nicht alle Energie im Gegenseitigen Verursachen, sondern kompliziert erscheinende Vorgänge durch Taktik, Geist und Form und richtige Maßnahmen zu meistern suchen, nur so können wir Schwierigkeiten überwinden. Zu den wichtigsten Maßnahmen gehört auch die Einrichtung von Spar- und Reiskassen, um den Verlust des gestauten Festes jedem Sängler und jeder Sänglerin auch ermöglichen zu können. Das D. Sängerbundesfest in Hannover hat uns die schönsten Fingerzeige gegeben. Nun hat die Arbeiter-Sängerschaft im Reich das Wort, um in gleichmäßiger Form diese Anregung reifen zu lassen. Wir appellieren an alle Vorstandsversammlungen der benachbarten Gauen und vornehmlich auch an den Bundesvorstand, diese vorbezügliche Gelegenheit auszunutzen und dem deutschen Volke zu zeigen, daß wie der Deutsche Sängerbund, auch der Deutsche Arbeiter-Sängerbund sich seinen Platz in der Welt als Kulturfaktor erworben hat.

Recke. Am Mittwoch morgen 5 Uhr wurde die Albeder Feuerwehr nach Recke alarmiert. Es brannte die weichgedeckte Scheune des Besitzers Drehs. Durch Blitzfeuer war auch das ebensolche gedeckte Viehhaus in Flammen aufgegangen. Was Vieh konnte glücklicherweise gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung. Die Feuerwehr war mit der Ueberlandmotorpumpen und mit dem Gerätemagen mit Anhängerpumpen an der Brandstelle erschienen. Trotz der fast vierstündigen angestrengten Arbeit der Albeder Feuerwehr konnte wegen des bei ihrer Ankunft bereits umfangreichen Brandes von den brennenden Gebäuden nicht viel gerettet werden. Die Wehren aus Recke-Miendorf, Hamberge und Rabbel konnten Wassermangels wegen nicht eingreifen.



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck.
Sprechstunden:
11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

Freitag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr findet ein Konzert des Chorvereins (Mitgl. des Arb.-Sängerbundes) statt. Da der Chorverein stets dem Ruf der Partei, unsere Feste zu verschönern, folgt, erlauben wir unsere Mitglieder, das Konzert zahlreich zu besuchen.

12. Distrikt. Sonnabend, den 13. Dezember, abends 7 1/2 Uhr bei Groß, Kottwitzstraße, Versammlung der tätigen Genossen.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Requart: Johannisstraße 43 II.
Geschäft von 5 bis 7 Uhr nachmittags

In die Ortsgruppen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold Gau Mecklenburg-Lübeck.

Die Konferenz der Ortsgruppen unseres Gau'es findet nicht am Sonntag, dem 14., sondern am Sonntag, dem 21. Dezember in Gützow statt. Näheres wird durch Rundschreiben bekanntgemacht.
Der Gauvorstand. J. A. Hansen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Achtung SPD-Metallarbeiter. Am Donnerstag, dem 11. d. M., abends 7 1/2 Uhr, findet eine Versammlung der SPD-Metallarbeiter im Gewerkschaftshaus statt, an der sich jeder beteiligen muß.
Der Fraktionsvorstand.

Jugendabteilung des D. M. A. Donnerstag 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. Mitgliedsbücher vorzeigen. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Jugendleitung.

Straße auf Verarmungen, Theater usw.

Der Lübecker Mandolinen-Klub von 1911 unter Leitung seines Dirigenten H. Rathgens gibt am Sonntag, dem 14. d. M., abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus sein zweites Mandolinenkonzert. (Siehe Anzeige.)

Kollektive Diktatur der D. M. A. Freitag, den 13. d. M., abends 8 Uhr, liest Dr. F. F. F. aus Werken deutscher Humoristen.

Angrenzende Gebiete.

Kenigsfeld. Soz. Partei. Öffentliche Wählerversammlung am Freitag, dem 12. Dezember, 8 Uhr, in Gutzow. Tagesordnung: Sozialdemokratie und die Gemeinderatswahl. Referenten: Landtagsabg. Breconr. Kiel und Spitzenkandidat Grabert-Kenigsfeld. Arbeiterinnen und Arbeiter, erscheint recht zahlreich zu dieser Versammlung.
Der Vorstand.

Serres. Auf zur Gemeinderatswahl! Versammlung am Freitag. Einen schönen Erfolg brachten uns die Wahlen zum Reichstag sowie zum Landesauswahl. Die Wahlbeteiligung betrug 90 Proz. Von 507 abgegebenen Stimmen erhielten wir für den Reichstag 353. Die Landesauswahlwahl hatte ein noch besseres Ergebnis. Von 499 abgegebenen Stimmen erhielt unsere Liste Partei's 291. Nun, Genossen, an die Arbeit zur Gemeinderatswahl am Sonntag, dem 14. Dezember. Damit auch diese einen vollen Sieg für uns bringt. Zu diesem Zweck findet am Freitag abend eine öffentliche Versammlung statt. Referenten: Reichstagsabgeordneter Eggert-Kiel und Genosse Lüth. Arbeiterinnen und Arbeiter, erscheint in Massen zu dieser Versammlung.
Der Vorstand.

Stollsdorf. Sozialdemokratische Partei. Öffentliche Wählerversammlung am Sonntag, dem 13. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokale von Otto Dietrich. Tagesordnung: Sozialdemokratie und Gemeinderatswahl. Referent: Landtagsabgeordneter Breconr. Kiel. Arbeiterinnen und Arbeiter, erscheint in Massen.
Der Vorstand.

Groveswälden. Der völkische Ueberfall. Salentzlerhilfe aus Lübeck. In den von uns bereits am Montag berichteten Vorgängen in Groveswälden schreibt das "Freie Wort": Am Sonnabend sprach in einer fast besetzten Versammlung der Gen. John (Lübeck). Schon während der ärgerlich ruhig verlaufenen Versammlung gesehnen sich die Völkischen in Anredeleien in den Straßen. Als die Menschenmenge vom "Deutschen Hause" zurücktrieb, wurden aus dem bekannten Café Reichert heraus zwei in Windjaken gehende Reichsbannerleute überfallen und mit Gummiknüppeln bearbeitet. Als diesen Hilfe zuteil wurde, verschwanden die drei deutschen Helden im Café Reichert. Selbstverständlich bemüht sich die Menge eine große Empörung, die wieder abblähte, als die Nachpolizei versprochen, Hilfe von ausswärts heranzuziehen. Als die Menge darauf auseinanderging, bewarnten Passanten, wie der Polizeichef der Stadt, Herr Bürgermeister Dr. v. Reitzner, in einem nahen Hause verschwand, hat der Polizei Inspektionen zu erteilen. Kurze Zeit darauf wurden am Bahnhof mehrere Versammlungsteilnehmer von den Völkischen bedrängt; letztere gaben sich bei der Herberge, dem Spezial-berufen, versammelt. Auf Kommando führten sie mit Waffen

An die Gemeinderatswähler der Provinz Lübeck.

Warum muß der Industries- und Bauarbeiter sozialdemokratisch wählen?
Weil man ihm sonst die ganze Steuerlast aufbürden wird.
Warum muß der Handarbeiter sozialdemokratisch wählen?
Weil er sonst bei Arbeitslosigkeit brutal auf die Straße gesetzt wird, wenn keine sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder ihm helfen.
Warum muß der Kriegsbekämpfte, Kleinrentner, Sozialrentner und Gewerkslose sozialdemokratisch wählen?
Weil nur die Sozialdemokraten bisher deren Interessen ernsthaft vertreten haben.
Warum müssen die Frauen sozialdemokratisch wählen?
Weil nur die Sozialdemokratie für ihre Rechte eintritt.
Warum müssen die Familienväter sozialdemokratisch wählen?
Weil nur die Sozialdemokratie für Lebensmittelfreiheit eingetreten ist, dagegen sämtliche anderen Vertreter diese abbauen wollten.
Deshalb wählt am Sonntag, dem 14. Dezember in der vorgeschriebenen Zeit die Vertreter der Sozialdemokratie!

und Gummiknüppeln los auf die Passanten. Dabei gaben sie mehrere Schüsse ab. Hierdurch hatten sich in der Lübschen Straße die Arbeiter wieder versammelt, um eventuellen Angriffen entgegenzutreten. Ehe sie sich jedoch belonnen hatten, bemerkten die Arbeiter, daß sie auch vom Rechte her angegriffen wurden, und zwar von einem Trupp Völkischer unter der Leitung des Führers Franke. Jetzt geriet ein Teil mit dem vom Sebnitz herankommenden Banditen in Schlägereien, wobei ein Arbeiter mit einem Messer einen Stich in den Rücken erhielt. Von den Völkischen wurden fünf Mann verwundet. Der andere Teil der Arbeiter wandte sich gegen Franke, der darauf an der Spitze seiner Truppe die Flucht ergriff. Die Nacht ist ohne größere Zwischenfälle ruhig verlaufen. Der Sonntagvormittag verlief ebenfalls ruhig. Gegen Mittag jedoch kam Leben in die Stadt. Außer Raufantlos mit Völkischen aus Richtung Wismar erschienen mehrere Gruppen der Banditen aus Richtung Lübeck. Jetzt galten Anpöbeleien als etwas Selbstverständliches. Arbeiter wurden Abzeichen, anderen Mägen abgerissen, wieder andere angerempelt und mit Schlägen bedroht. Trotzdem ließen sich die Arbeiter nicht von ihrer Wahlpolitik abhalten; man kann behaupten, daß die Völkischen gerade durch ihr aufreizendes Benehmen sich manche Stimme verschert haben. Wer konnte wohl auch noch solche "Vertreter" wählen, deren Gefinnungsfreunde, bis Wahllokale mit Seitengewehren und Waffen bewachten? Unsere Parteileitung hielt es für ihre Pflicht, die Polizei zu benachrichtigen. Als gegen Abend das Benehmen der Banditen immer frecher wurde, bemühte sich der Parteivorstand um auswärtige Hilfe, um neuen Anschreitungen der Halunken zu begegnen. Mit dem 3-1/2-Jahre erschienen Sipps aus Schwerin, worauf sich das Gros der Halunken zurückzog. Darauf herrschte Ruhe in der Stadt. Am Montag begann die Polizei ihre Arbeit. Obwohl auch an diesem Tage noch Anpöbeleien stattfanden und anstatt die Führer des beabsichtigten Ueberfalls zu verhaften, wurden Arbeiter eingesperrt. Die Unruhehelfer in der Nacht ließen noch frei herum.

Wahl. Ein Hilfswort für die Notleidenden wird von einer Anzahl deutscher Wirtschaftsverbände auch in der Provinz Lübeck erlassen. Es heißt darin: Der nahe Winter verführt die Sorge für die Notleidenden unseres Volkes. Hunger und Kälte bedrohen noch immer Millionen Greise, Kinder und Kranke. Erwerbslos, brotlos, hilflos verdirbt der Mitleidstand seine Not. Die Mittel der öffentlichen Körperlichkeiten reichen bei weitem nicht aus, die Not zu lindern. Deshalb veranstaltet die Deutsche Rothhilfe im Dezember eine Opferwoche im ganzen Reichsgebiet. Durch den Vertrieb der Wohlfahtsbriefmarken der Rothhilfe soll der Wohlfahrtspflege eine neue Hilfsquelle erschlossen werden. Unsere Mitglieder bitten wir, die Opferwoche durch Spenden und den Kauf von Wohlfahtsbriefmarken nach Kräften zu unterstützen. Wir fordern unsere Mitglieder auf, um ihren Opferkann in einfacher und wirksamer Weise zu betätigen, in dieser Zeit an einem oder mehreren Tagen ihre Geschäftspost auf ausschließlich mit Wohlfahtsbriefmarken zu frankieren. Die Marken sind bei allen Postanstalten und bei den Organen der Deutschen Rothhilfe erhältlich. Die Opferwoche findet im Landesteil Lübeck in der Zeit vom 14. bis 21. Dezember statt. Marken sind auch bei der Regierung in Gütin und bei den Stadtmagistraten und Gemeindevorständen zu haben. Gegen die Vinderung der Not ist an sich gewiß nichts einzuwenden. Da ist jede Hilfe willkommen. Die Not wäre aber lange nicht so zersetzend geworden, wenn gerade die deutsche Wirtschaft mehr soziale Verbändnis und politische Weitsicht besäße und ihren Herrenstandpunkt weniger schroff hervorgerückt hätte. Aber neben der Wohlfahtsbriefmarken in ihrer Feindschaft zur Arbeiterschaft und zur Republik zu Taten hinführen, die gerade das Elend schärfen, dem man jetzt mit kümmerlichen Helfensmaßnahmen zu wehren versucht. Ausgiebiger Lohn und Schaffung von Arbeitsgelegenheit würde den deutschen Wirtschaftskreisen besser anstehen.

Hamburg. Grauenhaftes Verbrechen. Wolffs Bureau meldet: Mittwoch abend gab der am 5. Mai 1884 in Semyra geborene Kaufmann Fritz Westfeld in dem Knidwig 8 belegenen Grünwarengeschäft der Familie Heinemann mehrere Schüsse ab und verletzte die Ehefrau Heinemann, deren 21 Jahre alte Tochter Harriet und einen 14-jährigen Sohn durch Bauchschüsse schwer. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus Karabel überführt, wo inzwischen Harriet Heinemann gestorben ist, während Mutter und Sohn vernehmungsunfähig in desorgniserregendem Zustande daniederliegen. Der Mörder, der sogleich nach der Tat ergriffen wurde, erklärte der Polizeibeamten, daß er seine Pflicht getan hätte. Es sei gut ja, und man solle jetzt nur in seine Wohnung gehen, wo ein gewisser Daleslas liege, dem er den Schädel eingeschlagen und durch Messerstiche den Kopf gegeben hätte. Im Hinterzimmer der Westfeld'schen Wohnung fanden die Beamten auf dem Fußboden die Leiche des am 8. Juni 1888 in Serres geborenen Thomas Daleslas. Der Hals wies mehrere Schnittwunden auf, und in der Brust steckte ein Dolchmesser. Daran heftete ein Zettel, auf dem der Mörder folgendes geschrieben hatte: „Du Lump, du hast es besser nicht verdient. Wenn du und deine Braut Gauner sind, so werde ich ein Mörder. F. Westfeld. Ich habe mir die Tat gemüht bereit.“ Westfeld hatte Daleslas morgens gegen 11 Uhr ermordet; sämtliche Türen verschloß und sich entfernt. Gegen 4 Uhr erschien er im Knidwig und legte sein graufiges Haar fort. Westfeld stand mit der Familie Heinemann in Geschäftsverbindung. Der ermordete Daleslas war der Bräutigam der gleichfalls getöteten Harriet Heinemann. Die Heinemanns hatten das Geschäft vor zwei Monaten gekauft und Westfeld das Geld vorgestreckt. Der Mörder drückte auf der Polizei seine Begehrigkeit darüber aus, daß ihm seine Sache gelangen sei.

Kiel. Neue Dampferlinie. Die Söndensfelde Nord-Dampferlinie hat sich auf Anregung des Handels- und Industrieamtes entschlossen, die Dampfer ihrer Passagierlinie Ostflintna-Hamburg in Kiel anlaufen zu lassen, um hier ihre Passagiere an Bord zu setzen. Bei Anfuhr der ersten Dampfers fand ein offizieller Empfang statt. Im Namen der Reederei dankte der Vertreter der Stadt Kiel für das bewiesene Entgegenkommen. Es sei beabsichtigt, den Verkehr nach Ostflintna über Deutschland zu ziehen. Durch Benutzung der Abendzüge nach Hamburg würde für die Reisenden 24 Stunden an Zeit gespart. Wenn diese Gedanke sich in die Praxis umsetzen ließe, werde ein weiterer Ausbau einsehen können.

Schwerin. Junckerliche Steuererleichterung. In mecklenburgischen Landtag sollten die Steuererleichterungen beraten werden. Da sich die Regierungsparteien über die größtmögliche Belastung des Volkes noch nicht einig sind, gingen sie aber noch einmal an den Hauptauschuh zurück. In diesem behandelte der Finanzminister die finanzielle Situation des Staates und die Grund- und Gewerbesteuererleichterung. Um die ungeheure Mehrbelastung des kleinen Bestes und des städtischen Haushaltes zu verteidigen, wies er auf Preußen, das noch ungünstigere Steuerverhältnisse haben soll. Auch verleierte sich mit seiner Stellungnahme hinter ein Schreiben des Reichsfinanzministers. Dem Ministerium sind die Gesetzentwürfe in dem vom Ausschuss beschlossenen Form noch zu sozial. Alle im Ausschuss im Interesse der kleinen Leute angenommenen Änderungen der Gesetze sollten wieder beseitigt werden. So laß der Steuerfreie Betrag von 1000 Mark bei den Grundsteuer wieder fortfallen. Für die städtischen Mieter soll die 15ia erhöhte Grundsteuer angenommen werden. Mit der vom Ausschuss beschlossenen 10fachen Erhöhung will sich der Minister nicht abfinden. Im nächsten Jahre will der Finanzminister 12,8 Millionen Mark Landessteuern erheben, gegenüber 5,8 Millionen Mark in diesem Jahre. Eine besondere Weichnachtsüberlassung gebietet die Regierung dem mecklenburgischen Volk dadurch zu bereiten, daß sie die zur Deckung der neuen Regelung der Beamtenbesoldung notwendigen Mittel im laufenden Rechnungsjahr durch Erhöhung der Mietzinssteuer aufbringen will. Für das nächste Jahr stellt der Finanzminister neben der bereits erwähnten Erhöhung der Grundsteuer die Verdoppelung der Mietzinssteuer in Aussicht. Wahrscheinlich das mecklenburgische Volk hat sich durch die Maß im Frühjahr dieses Jahres eine Regierung geschaffen, die die Punkte Steuern den breiten Massen der Bevölkerung gegenüber nicht bange ist!

Warnemünde. Eine Morbtat ist am Sonntag in den Anlagen bei Wilhelmshöhe begangen worden. Es handelt sich um ein in Berlin geborenes Fräulein Berta Stidelmann, das zuletzt einige Zeit in Rostock aufhältlich gewesen ist. Die Ermordete ist etwa zwanzig Jahre alt. Der Mordtat verdächtig sind zwei Männer, gegen die die behördlichen Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind.

Stade. Nord in Borkel. Der aus Stade gebürtige Lehrer P. P. P. in Borkel im Altlande ist das Opfer eines Mörbers geworden. Der Tat dringend verdächtig ist der stellungslose Bankbeamte K. K. K. in Borkel. P. P. P. war am Freitag abend mit dem Vorsteher G. G. G., dessen Dirigent er ist, auf einer Silberhochzeit. Nach Beendigung der Feier begab er sich in seine Dienstwohnung. Hier muß er hinterred überfallen sein, und zwar hat ihm der Täter mit einem dreieckigen Instrument fünf Schläge auf den Kopf versetzt. Da in der Wohnung keine Blutspuren sind, muß der Täter seinem Opfer erst später mehrere Kopfschläge beigebracht haben. Der Täter hat dann die Leiche an der Schwelbe gebunden und mit Steinern beschwert. Man fand am Sonnabend morgen in einem Saal P. P. P. Portemonnaie und ein Stiefelchen. Man nahm deshalb zunächst einen Unglücksfall an und suchte das Mord nach der Leiche ab. Dem mutmaßlichen Täter wurde dies ungemüht und er klemmte einen Zettel an die Tür der Rahtschen Wirtschaft, auf dem vermerkt war, daß P. P. P. verunbetet sei und bei Bekannten aufhalte. Viele Mittelungshatte-er-mit-Kultus-Plage unterschrieben. Der Hauptlehrer Hinrichs stellte die Falschung fest und entlarvte den Bankbeamten K. K. K. als Schreiber, der dazurhin festgenommen wurde.

Schiffsnachrichten.

Angelommene Schiffe.
10. Dezember 1924.
Deutsch. S. Bonus, Kap. Kreischer, von Abo, Holz, 4 Lg.
Deutsch. S. Maada, Kap. Dummel, von Kolbing, leer, 1 Lg.
Finn. D. Fren, Kap. Raagelund, von Wasa, Stückgut, 10 Lg.

Abgegangene Schiffe.
10. Dezember 1924.
Deutsch. S. Wiege, Kap. Werts, nach Aalborg, Salz, Schwed.
S. Anna, Kap. Diekon, nach Abo, Salz, Deutsch. S. Bruns, Kap. Billung, nach Reval, Salz, Deutsch. D. Bürgermeier, Kap. Kap. Hammer, nach Burg, Stückgut, Deutsch. S. Witna, Kap. Wacht, nach Aalborg, Salz, Schwed. D. Kelly, Kap. Abrahamson, nach Uddvalla, Ladung, Deutsch. S. Liberia, Kap. v. Bahden, nach Raitved, Salz, Deutsch. D. Jugo, Kap. binand, Kap. Fort, nach Raitved, leer, Schwed. D. Dinen, Kap. Wulf, nach Gothenburg, Stückgut, Deutsch. D. Herm. Otto, Kap. 14, Kap. Aliehn, Stückgut, Deutsch. Seehlepp, Elmshörn, Kap. Schleinge, nach Gmden, leer, Deutsch. D. Holger, Kap. Marckussen, nach Hobro, Ladung.

11. Dezember 1924.
Deutsch. D. Balum, Kap. Wildahn, nach Aalborg, Stückgut.
Deutsch. S. Helene, Kap. Stock, nach Hamburg, Ladung.

Ein köstlicher Nachtisch

wird stets Jung und Alt erfreuen.

Sie können sich dieses Vergnügen mit

Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln

häufiger leisten, weil die Zubereitung billig ist und wenig Umstände erfordert. Dabei aber ist die Speise außerordentlich nahrhaft und wohlbekömmlich.

Für 4 Personen genügt:

1 Päckchen Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln	ca. 0,20
1 Liter Milch (lt. ca. 33 Fig.)	ca. 0,17
1/2 Liter (75 g) Zucker	ca. 0,07
1 Päckchen Dr. Oetker's Saucopulver	ca. 0,05
1/2 Liter Milch	ca. 0,17
1 Esslöffel (25 g) Zucker	ca. 0,02
	ca. 0,68

Versuchen Sie ferner:

- Dr. Oetker's Makronen-Puddingpulver
- Dr. Oetker's Puddingpulver nach türk. Art
- Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit Makronen
- Dr. Oetker's Gala-Schokoladen-Pudding-Pulver
- Dr. Oetker's Götterspeise

Der Name „OETKER“ bürgt für beste Qualität! Verlangen Sie in allen einschlägigen Geschäften nur Originalpackungen mit der Schutzmarke „Oetker's Heilkopf“

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld

(1804)

Amlicher Teil

Die nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Lübeck, den 10. Dezember 1924.
Das Statistische Landesamt.

Bekanntmachung

über die Reichstagswahl im Wahlkreis Nr. 35 Mecklenburg (Meckl.-Schwerin, Meckl.-Strelitz, Lübeck).

Zur Ermittlung des Wahlergebnisses im Wahlkreis Nr. 35 Mecklenburg (Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Lübeck) ist gemäß § 182 der Reichsstimmordnung der Wahlaustrich zu einer öffentlichen Sitzung im Sitzungssaal der Meckl.-Schwer. Staatsministeriums (Altes Regierungsgebäude) auf

Sonnabend, den 13. Dezember 1924, vormittags 9 Uhr
berufen. (19316)
Schwerin, den 8. Dezember 1924.

Der Kreiswahlleiter
für die Reichstagswahlen im Wahlkreis Nr. 35 Mecklenburg.
Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Vorsitzenden der Sitzungen werden daran erinnert, daß die Aufwertung etwaiger Sparausgaben bei der Spar- und Anleihekasse bis zum 31. Dezember d. J. anzumelden ist.
Die Sitzungsbehörde.

Lübecker Straßenbahn.

Ab Sonnabend, den 13. d. Mts., wird zwischen Siems und Kücknitz bezw. zwischen Siems und Herrenwyl ein Wendelwagen eingelegt, der ab 8⁰⁰ von Siems durch Umsteigen von jedem aus der Stadt kommenden Wagen der Linie 7 bezw. 14 den Verkehr mit der jeweils anderen Endstelle vermittelt.

Auch in der Richtung nach Lübeck stellt dieser Wagen in Siems den Anschluß an jeden fahplanmäßigen Wagen der Linie 7 bezw. 14 dar durch her, daß er zu der gleichen Zeit wie der nach Lübeck fahrende Wagen von der jeweils anderen Endstelle abfährt.

Der Wagen fährt regelmäßig 10⁰⁰ ab Herrenwyl.
Lübeck d. 10. Dezember 1924. Städtische Betriebe.

Nichtamtlicher Teil

Danksagen!
Allen denen, die unermüdeten Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen u. d. Sorg so reich mit Kranzschmücken, sowie Herrn Walter Tegtmeyer für seine trauer. Worte unsern tiefgefühlten Dank. 1924
Die trauernd. Hinterbl.
Ella Med, geb. Beyer, nebst Kindern

1 Kaufbursche
für nachmittags. (13814)
Schwarzw. Kälberstr. 64

Wippe und Wuppentisch
zu verkaufen. (13787)
Friedenstraße 52 I

Zutter-Kartoffeln
gesunde, haltbare Ware
100 Wd. 2.40 u. 2.80

la. Stedrüben
100 Wd. 2.25

Spelle-Kartoffeln
100 Wd. 3.- und 3.50

Roggenpreßstroh
100 Wd. 8.20
einpfiehlt 13849

Wilhelm Süke
Schwarzw. Allee 45
Telephon 8922

Borbeugen
nicht abtreiben!
Ein Ratgeber für
Cheleute.
Preis 40 Pfg.
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

- Walnüsse** 70 und 75 4
- Hafelnüsse** 75 4
- Paranüsse** 95 4
- Feigen** 35 u. 45 4
- Strawmandeln** 120 4
- Strawbrönnen** 1 M.
- Baumlefs** 1/2 25 4
- Baumtonfett** 1/2 25 4
- Marzipan** 1/2 60 4
- Glasbehang in großer Auswahl
- Weihnachtsäpfel 20 4, 10 4 1.80 M
- Eduard Speck**
Gürtel 80/84 (13855)

Zu außerordentlich billigen Preisen
eine große Auswahl passender

Weihnachtsgeschenke

Prüfen Sie dieses Angebot
Sie werden große Vorteile finden (19865)

- 2 1/2 Mr. Blusenstoff gestr. Popeline im Karton 4⁴⁰
- 2 1/2 Mr. Blusenstoff gestr. Wollstoff im Karton 6⁹⁵
- 4 Mr. Kleiderzephir einfarbig und gestr. im Kart. 4⁵⁰
- 4 Mr. Kleiderstoff f. 1 Kleid. schwarz u. weiß, im Karton 5¹⁰
- 3 1/2 Mr. Kleiderstoff vsch. Muster im Karton 15⁷⁵
- 4 Mr. halbw. Kleiderstoff dkl. gest im Kart. 9⁴⁰
- Teppichecken weiß Pikee mit Bogen 8.75, mit Franze 5⁹⁵
- Schiffdecken Barchent, weiß u. grau 2³⁵
- Wolldecken besonders mollige Qualität 5.50, 3.95 2³⁵
- 10⁷⁵
- Kaffeedecken weiß Crepe m. Blumen 8.75 7³⁰
- Kaffeegedecke weiß Damast in larbig, Kanje, 1.6 Pers. 14⁵⁰
- Servietten für Tische, weiß. Halb-leinen 90/90 cm 3⁹⁵

Sport-Westen

- Sportwesten für Damen, leuchtende Farben 12⁹⁵
- Sportwesten für Damen, Taschenform, reine Wolle 15³⁵
- Sportwesten für Damen la. Kammgarn 22³⁰
- Sportwesten für Herren, in allen Farben 14⁵⁰
- Sportwesten für Herren, la. Kammgarn, Wolle 22⁵⁰
- Sportwesten für Herren, mit farb. Schalkragen 29⁵⁰

- Sorventkleider gestr. Wiener Kleid 12.75 16.75 7³⁵
- Flanellblusen dunkel gestreift, lange Ärmel 3⁹⁵
- Tuchunterjacket Wolle u. Halbwolle 16.75 9.80 4⁷⁵
- Faltenröcke Gabardine, Kammgarn, Cheviot 26.50 16.75 12⁷⁵
- Hemdblusen moderne Streifen, Wascheide, im Karton 10⁷⁵
- Unterkleider Seidentrikot, alle Farb. 14.50 12.50 11³⁰
- Damen-Hemden Achselshluß und Trägerform 1⁸⁵
- Damen-Beinkleider geschl. Form gute Qual. 2⁵⁵
- Nachthemden Schlupfform, m. reich. Stickerei 4⁹⁵
- Frauen-Hemden m. kurz. Ärmeln prima Qual. 2⁹⁵
- Frühjahrsröcke mit Stickerei u. Hohl-saum 3⁹⁵
- Untertalren mit Stickerei, feinfädiges Wäschetuch 1³⁵

Normal-Wäsche

- Normalhemden Doppelbrust Größe 4, 5, 6 2⁹⁵
- Normalhemden wollgemischt prima Ware 3⁹⁵
- Einsatzhemden Mako, imit., gute Qualität 3⁷⁵
- Normal-Jacken f. Damen, 1/2 Arm wollgemischt 3⁹⁵
- Untertalren 1/2 Ärmel wollgemischt 2⁴⁰
- Damen-Beinkleider wollgem. oftene Form 3²⁵

- Niederstreifer Kamelhaar, verschiedene Muster 1⁹⁵
- Niederstreifer für Damen, Ledersohle vord. Naht 3³⁰
- Umschlagschuhe Kamelhaar für Damen 3⁹⁵
- Schnallenstiefel Kamelhaar mit lester Kappe 5⁷⁵
- Pantoffel mit Ledersohle in all. Größ. 1.20 95⁴
- Schnallenstiefel f. Kind., Kamelhaar Gr. 28/24 2.75, 21/22 2⁵⁵
- Damen-Strümpfe schwarz Baumwolle Paar 48⁴
- Damenstrümpfe schw. Seidenflor Doppelsonne 2¹⁰
- Herrenssocken schwarz Baumwolle Paar 95⁴
- Damen-Handschuhe farbig Trikot gerauht 1³⁵
- Damen-Handschuhe gefüttert 1.75 1⁶⁵
- Herren-Handschuhe Wildled mit 2.95 1³⁵

Schürzen

- Damen-Schürzen bunt, Kretonne, Jumperform 1²⁸
- Damen-Schürzen bunt, Satin, Jumperform 2⁹⁵
- Damen-Schürzen gemüst. Satin, Jumperform 3³⁵
- Damen-Schürzen gestreift, Water, Jumperform 1⁹⁵
- Damen-Schürzen la. Water, gestr., Jumperform 2⁵⁵
- Damen-Schürzen gestreift, extra weit, Wienerform 4²⁵

Hans Struve Lübeck
Königstr. 87/89
Ecke Walmstr.

Rendsburg — Neumünster — Itzehoe

Kaffee-Versand T. Buhrmann Lübeck Holstenstr. 23
Fernruf 153

empfiehlt in stets frischer Röstung in Original-Pfund u. Halb-Pfund-Paketen

- Marke Kompass Nr. 0 zu 4.00
 - „ „ Nr. 1 4.20
 - „ „ Nr. 2 3.80
 - „ „ Nr. 3 3.50
 - „ „ Nr. 4 zu 3.00
 - „ „ Nr. 5 2.50
 - „ „ Nr. 6 2.30
 - „ „ Nr. 7 2.20
- Täglich gratis Kostproben! je Pfund 18866

Postpaket-Versand überallhin franko! Weihnachtsbestellungen schon jetzt erbeten!

Chorverein Lübeck

Mitglied d. D. Arbeiter-Sängerbundes

I. KONZERT

(Leitung: Organist K. Kemper)

am Freitag, dem 12. Dezember

pünktlich 8 Uhr abends

im Gewerkschaftshaus

Solist: **NIELS SÖRENSEN**, Hamburg

Lieder zur Laute

Frauen-, Männer- und Gemischchöre

Der Saal ist gut geheizt

EINTRITT 50 PFENNIG

Mitglieder und Erwerbslose, gegen Vorzeigung der Karte 25 Pfg.

Der Vorstand

Durch günstige Käufe bin ich in der Lage folgende Waren kostbillig abzugeben:

- Frische Leberwurst 2 0.80
- Blutwurst 0.90
- Eiswurst 0.80
- Eiße 1.20
- Leberwurst 1/4 0.45
- Fr. Schweinepoten 0.50
- ger. Mettwurst 0.80
- Schweineschmalz 1.40
- Wurstfett 0.60
- Rindertalg 0.55
- Klomenchmalz 0.25
- Gulafsch. i. Dof. 0.50
- Delphindinen Dof. 0.50
- Cornedbeef 0.70

Früh Blut

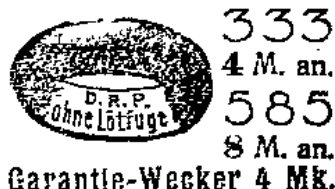
Lebensmittelhandlung
Schwöbckenquersir. 18

Zigarren

eigenes Fabrikat
nur gute Tabake

C. Wittfoot

Obere Huxstrasse 18



Garantie-Wecker 4 Mk.
800 Silber — 90 gest.
Alpaka-Bestecke.
H. Schutz, Uhrmacher,
20 Johannisstraße 20

Ratweine

m. St. Bl. 120, 144, 180 4
Ratwein m. St. 150 4
Motel-u. Rheinweine
m. St. Bl. 120-180 4

Frühblut

zu niedrigen Preisen
Walnüsse 70 4
Haselnüsse 90 4
Paranüsse 90 4
Erbsen 50 4
Strawmandeln 120 4
Maroucn 40 4
eigen 80 4
Pfeffernüsse 65 4

Frühblut

zu niedrigen Preisen
Walnüsse 70 4
Haselnüsse 90 4
Paranüsse 90 4
Erbsen 50 4
Strawmandeln 120 4
Maroucn 40 4
eigen 80 4
Pfeffernüsse 65 4

Frühblut

zu niedrigen Preisen
Walnüsse 70 4
Haselnüsse 90 4
Paranüsse 90 4
Erbsen 50 4
Strawmandeln 120 4
Maroucn 40 4
eigen 80 4
Pfeffernüsse 65 4

Frühblut

zu niedrigen Preisen
Walnüsse 70 4
Haselnüsse 90 4
Paranüsse 90 4
Erbsen 50 4
Strawmandeln 120 4
Maroucn 40 4
eigen 80 4
Pfeffernüsse 65 4

Beispiellos billiges Angebot!

Prüfen Sie diese Preise der wahllos herausgegebenen Artikel

- Stouts für Bettwäsche, 140 br. M. 1.10
- hemdenbarchent, gestr., 75 br. M. 0.75
- Streitsatin, la. Qual., 140 br. M. 2.38
- Damen-Hemd mit Hohl-saum . M. 1.20
- Barch-Unterröcke m. Volants M. 2.40
- Gerstenk.-Handtuch, la. Qual. M. 0.52
- Brau Molton, 75 br. M. 0.84
- Schürzenstoff, la. Qualität 116/18 br. M. 1.45
- Perkal für Oberhemden . . . M. 0.78
- Herren-Einsatz-Hemden . . . M. 2.60
- Züchen (volle Bettbreite) . . M. 1.48
- Seiden-Schals u. Schoner von M. 1.15
- Nähgarn, 200 m (Gögginger) M. 0.20
- Hauskleiderstoff von M. 1.06

Intert, echt rot, garant. ledderd., 82 br. M. 1.98
Männer-Barch.-Hemden . . . M. 2.65

Baumwollwaren-Haus

J. Wilstermann & Co. 13801

77 Huxstr. 77 77 Huxstr. 77

Kaiser-Ohm um id.

Blattdeutsche Erzählungen von
John Brindman
Preis 2 Mk.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

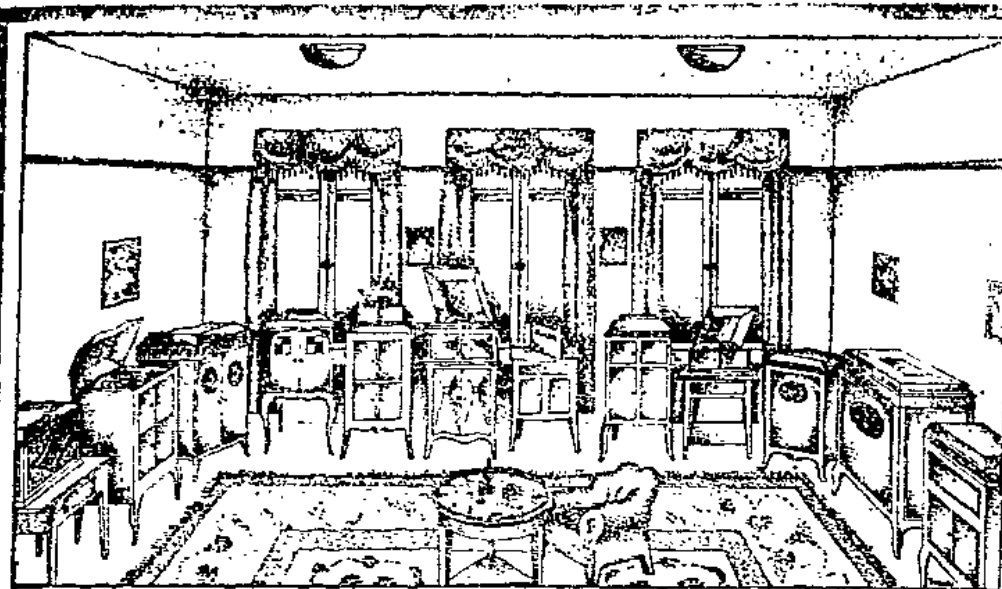
18798 Großer Posten
Zwölf Setzle Pfund 50 und 60 Pfg.
20 % Gondalfe Pfund 80 Pfg.

Max Pauls, Käfelager
Gr. Zurgarcke 48

Weihnachts-Vorverkauf

Damen-Hemden . 1.65	Barchent-Röcke . 2.45	Futter-Hemden . 4.95	Schlösser-Jacken 2.95	Bunte Bezüge . . 6.95	Baumwolldecken 1.95	Züchen 140 cm m 1.85
Nachthemden . 2.95	Blaue Reform-Hosen	Hosenträger . . 1.45	Zwirnfosa prima 4.95	Gestreifte Bezüge 995	Klöppeldecken	Schürzendruck . 138
Prinzeß-Röcke . 3.95	in allen Größen	Selbstblader . . 1.75	Kampfer-Huse 3.55	140 cm breit . . 0	in großer Auswahl	beste Qualität . m 1
Hemdosen . . . 2.95	Weißer H-Hemden 3.75	Seiden-Schals . . 1.25	Fianell-Hemden 1.25	Bettlaken prima . 5.65	Hemdentuch . m 58.43	Bannen-Körper .
Korsettschoner . 68.4	Oberhemden . . 5.95	Woll-Scals . . . 2.25	schwere-Körnerware 11	Oberlaken 9.95	Makko imit. . m 98.43	140 cm, türkisch-rot echt 160
Makko-Schlüpfer 1.55	Einsatz-Hemden . 2.75	Schlösser-Hemden 2.65	Wollene Westen . 4.95	Gestirnte-Handtuch 88.43	Perkal m 92.43	18889
Futter-Schlüpfer 2.95	Normal-Hosen . . 1.95	-Jacken 2.50	Wolldecken pa. . 10.75	Tischtücher . . . 8.50	Züchen 80 cm m 98.43	

Textilhaus Rohweder, Huxstr. 63-65



Mein **3. Verkaufsraum**
im I. Stock
ist eröffnet

Spezialhaus für Musikapparate und Schallplatten
von **Julius Krause**
Fleischhauerstraße 3 (18841) Fernsprecher 407

Große Auswahl in Sprech-Apparaten und Schallplatten
Stets ca. 2000 verschiedene Schallplatten am Lager

Tranerkranz, blühende
Pflanzen, Tische,
Bägen empfiehlt billig
Erst Sachb. E. Handlung
62. Borchstr. 53

Billiges
Weihnachts-Angebot
in
Schürzen

Gestreifte
Gingham-Schürze
(Wiener Form)

1.25

Glatte weiße
Servier-Schürze
guter Kretonne

1.30

Bunte
Satinette-Schürze
moderne Muster

1.85

J. W. Niset

Königsstraße 129



Empfehle
prima junges, fettes

Roßfleisch
Ba. Rauchfleisch
und Wurst

Fr. Kohlmann
Reiferstr. 8

Margarine

1 Liter 1.10
2 Liter 2.10

Gewürz-Schmalz

Kunstfett

Pa. Leberwurst

la. w. Patent-Meal

Alfred Müller

Verkauf nur 10555

Heisterstr. 6

Satteltümmel

Fläche 1.85

Monopol-Kognak

Fläche 2.15 u. 2.40

Zemmel-Rum-Berlin

Fläche 2.50 u. 3.00

Weinbrand-Berschnitt

Fläche 2.50 u. 3.00

Erfüllbare Störe

in großer Auswahl

Rotweine

Fläche 1.50 und 1.90

mit Steuer und Glas

Eduard Speck

Huxstr. 80.81 (18854)

Lassen Sie sich die
günstige Kaufgelegenheit
nicht entgehen

Trotz meiner billigen Preise erhalten Sie völlig
umsonst

beim Einkauf von 2 Mark an 1 Tafel Schokolade,
von 5 Mark und mehr 1 Kart. Mignon-Katzen-
zungen oder 1 Karton Weinberg-Pralinen in
hübscher Geschenkpackung

18885) Einige Beispiele meiner Preiswürdigkeit:

Weißer Manschetten-Hemden 8.25	5.95	Hemdentuch . . Mtr. 98.43	78.43	68.43
Perkal-Oberhemden m. Krag. 6.75	5.75	Rohnessel Mtr. 58.43		
Einsatz-Hemden gute Qual. 3.95	3.50	Handtuchdrelle . . . Mtr. 78.43	58.43	
Wollgem. Normal-Hemden 3.95	2.95	la. Handtuchdrelle 1.20	98.43	
Wollgem. Normal-Hosen . . . 2.95	2.50	Bettlaken . . . 140 cm, Mtr. 2.95	2.45	
Herrn-Futter-Hosen 4.95	3.75	Haustuch . . . 140 cm, Mtr. 265	1.95	
Barchent-Herrn-Hemden . . 3.95	2.95	Halbleinen 140 cm, Mtr. 2.95		
Gestr. Herren-Westen . . . 7.95	5.95	Hauskleiderstoffe . . . Mtr. 1.75	98.43	
Gestr. Herren-Westen, la. 12.50	10.50	Woll. " Mtr. 2.20	1.50	
Herrn-Arbeitsrosen 6.95	4.95	Reinwoll. " . . . Mtr. 5.95	3.95	2.75
Herrn-Bukskin-Hosen . . . 6.95	4.95	Elegante Streifen 4.95	3.75	
Herrn-Kammgarn-Hosen . . . 9.95	7.95	Molree-Unterröcke 7.25	5.95	
Bresches-Hosen 9.95	9.90	Tuch-Unterröcke 5.95	3.95	
Manchester-Hosen 14.80	11.95	Damen-Schürzen . . . 1.85	1.58	1.25
Herrn-Winter-Mäntel . . . 59.50	39.50	Damen-Schürzen . . . 2.95	2.85	2.25
Herrn-Anzüge 69.50	59.50	Damen-Schürzen, extra weit 4.95	3.95	
Knaben-Anzüge 25. - bis	4.95	Damen-Hemden . . . 2.40	1.88	1.38
		Damen-Nachthemden . . . 5.95	3.75	

Johannes Holst
Markt 6 Lübeck Kohlmarkt 6

Reifen - Haarschneiden **Rauchzeug**
flotte, saubere Bedienung preiswert und gut
Paul Bieninda, Friseur **C. Wittfoot**
Rosengarten 5 (18858) Ob. Huxstr. 13

An unsere Interenten!

Anzeigen

von größerem Umfange bitten wir
einen Tag vor dem Erscheinen
anzugeben, weil andernfalls
keine Gewähr für Aufnahme ge-
geben werden kann.

Anzeigen-Abteilung

Lübecker Volksbote

Beim Einkauf von M 6.-
erhält jeder Kunde
ein Paar Strümpfe
als Weihnachtsgabe

Prakt. Weihnachts-Geschenke

in Schuh- und Filzwaren

Farb. Filz-Hausschuhe kaufen Sie gut und billig bei **Preisw. Kinder-Stiefel**

Beim Einkauf von M 12.-
erhält jeder Kunde
ein Paar Hausschuhe
als Weihnachtsgabe 18819

34 Mühlenstr. 34 BAURENFEIND Telephon 1365

Kräftige Arbeitsstiefel
Kinderstiefel in bester Qualität
Reparaturen sauber und billig! 15502
Jarkowsky, Schuhmacher-Schlutup

Der Käufer zahlt 100 Mt. wenn „Niesolba“ nicht
in 10 Min. bei Mensch u. Tier Kopf, Filz, Kleber-
flöhe (Brut) vertilgt. Keine
Wanze mehr oft bei einmaliger
Anwendung von „Niesolba“.
Verkauf nur Regidienstraße 4 (18668)

Halt! (18792)

Wiederverkäufer!

Marken-Schokolade, Pralinen, Keks unter Original-
Fabrikpreisen, sowie Rum, Kognak, Aquavit und
Weine sehr billig, nur an Wiederverkäufer
empfiehlt

W. Lennartz vorm. Geiger & Co.

Warengrosshandlung Mühlenstraße 21, Hinterhaus Telephon 8269

Gewerkschaften.

Arbeitslosenfürsorge in anderen Ländern.

Deutschland hintenbraun.

Um eine Uebersicht der Regelung der Arbeitslosenfürsorge in den einzelnen Ländern zu erhalten, hat sich der Internationale Gewerkschaftsbund mit einer Rundfrage an die angeschlossenen Landesorganisationen gewandt. Bei der Fragestellung hat er sich auf die wichtigsten Punkte beschränkt und sich vorbehalten, eventuell später auf Einzelheiten einzugehen. Die eingelaufenen Antworten ergeben folgendes Bild:

In Belgien gibt es keine staatliche Arbeitslosenversicherung. Diese wird ausschließlich von den Gewerkschaften organisiert. Sinegen zahlt der Staat eine Subvention von 50 Prozent des Betrages der von den Mitgliedern bezahlten Summen. Der Betrag dieser Subvention wird der Arbeitslosenkasse gutgeschrieben und dem Krisenfonds überwiesen. Organisationen, die in Schwierigkeiten geraten, können aus diesem Fonds Zuschüsse beziehen. Daneben hat die Regierung einen nationalen Krisenfonds für die ausgesteuerten Arbeitslosen errichtet, der noch eine weitere Unterstützung von 30 Tagen vorsieht. Dauert die Krise in der Industrie noch länger an, so kann eine Verlängerung dieser Frist bewirkt werden. Sind die Arbeitslosenkassen der einzelnen Organisationen erschöpft, so übernimmt zudem der Nationale Krisenfonds alle statutarischen Verpflichtungen gegenüber den Arbeitslosen. Zu Beginn wurde dieser Grundsatz streng eingehalten, seitdem jedoch katholische Minister im Arbeitsministerium sitzen, erfolgt die Unterstützung nur noch, wenn dies absolut unumgänglich ist.

Die Träger der Arbeitslosenversicherung in Dänemark sind die vom Staate anerkannten Arbeitslosenkassen der Gewerkschaften. Die finanziellen Mittel werden von den Mitgliedern sowie durch Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln aufgebracht. Der Staatszuschuß beträgt 35 Prozent der von den Mitgliedern eingezahlten Beiträge, der Zuschuß des Staates und der Gemeinden somit 65 Prozent der von den Mitgliedern eingezahlten Beiträge.

Außerdem besteht ein sogenannter Krisenfonds für die Unterstützung der ausgesteuerten Mitglieder solcher Arbeitslosenkassen, für die eine außerordentliche Arbeitslosigkeit besteht, d. h. wenn in den beiden letzten Monaten der Prozentsatz der Arbeitslosen einer Klasse 50 Prozent über dem Durchschnitt der entsprechenden Monate der letzten 14 Jahre mit Ausnahme der beiden höchsten Prozentjahre liegt und mindestens 7 1/2 Prozent beträgt. Die finanziellen Mittel dieses Fonds werden vom Staate, den Gemeinden und Arbeitgebern aufgebracht.

In Großbritannien gibt es eine Arbeitslosenversicherung. Die Kosten werden zu einem Viertel vom Staate getragen, die Unternehmer zahlen ein wenig mehr als drei Viertel, die Arbeiter ein wenig unter drei Viertel.

In Holland ist das sogenannte dänische System der Arbeitslosenunterstützung in Anwendung. Die Träger der Arbeitslosenunterstützung sind die vom Staate anerkannten und subventionierten Arbeitslosenkassen der Gewerkschaften.

Staat und Gemeinden leisten einen Zuschuß von je 50 Prozent, also insgesamt 100 Proz. der von den Mitgliedern eingezahlten Beiträge. Für die ausgesteuerten Mitglieder der Arbeitslosenkassen gelten die lokalen Bestimmungen, denen zufolge der Staat nur an Gemeinden Subventionen zahlt, deren Finanzlage eine sehr schlechte ist.

In Italien besteht obligatorische Arbeitslosenversicherung, deren Kosten von Unternehmern und Arbeitern zu gleichen Teilen getragen werden. Der Staat leistet einen Zuschuß von 40 Millionen Lire.

In Jugoslawien besteht eine Arbeitslosenunterstützung. Die Mittel werden durch die Kranken- und Unfallversicherungsgesellschaften in der Höhe von 5 Prozent des Krankenversicherungsbetrages aufgebracht.

In Lettland gibt es weder Arbeitslosenversicherung noch Arbeitslosigkeit. Nur in Perioden allerhöchster Arbeitslosigkeit wird den Arbeitslosen, die schon längere Zeit keine Arbeit finden konnten, eine winzige Unterstützung in Form von Fett, Brot, Holz usw. gewährt.

In Oesterreich besteht eine staatliche Versicherung. Die Kosten werden aufgebracht durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer je 42 Prozent, Staat 14 Prozent und Gemeinde 4 Prozent.

In Polen besteht seit 1. September d. J. eine staatliche Arbeitslosenversicherung. Die Unternehmer zahlen 1 1/2 Prozent, die Arbeiter 1/2 Prozent und der Staat 1 Prozent der ausgesteuerten Lohnbeiträge.

In Schweden gibt es keine staatliche Arbeitslosenversicherung und der Staat leistet auch keine Zuschüsse an die Arbeitslosenkassen der Gewerkschaften. Die Frage steht zurzeit zur Behandlung, aber eine Lösung ist bisher noch nicht gefunden worden. Während der letzten Wirtschaftskrise waren jedoch der Reichstag und die Regierung gezwungen, Maßnahmen zur Vinderung der Not vorzunehmen. Insgesamt wurden von Staat und Gemeinden zirka 250 Millionen Kronen für diesen Zweck verausgabt, die zum größten Teil für die Vornahme von Notstandsarbeiten verwendet wurden.

In der Schweiz wurde die staatliche Versicherung am 1. Juli dieses Jahres aufgehoben. Gegenwärtig ist ein Gesetz in Beratung, das einen Staatszuschuß nach dem Center System vorsieht.

In Spanien gibt das staatliche Arbeitsamt einen geringfügigen Zuschuß an einige Gewerkschaften, die sachungsgemäß ihre Arbeitslosen unterstützen. Eine gesetzliche Regelung gibt es nicht.

In der Tschechoslowakei besteht eine staatliche Arbeitslosenunterstützung; die finanziellen Mittel werden durch den Staat aufgebracht.

In Ungarn gibt es weder staatliche Arbeitslosenversicherung noch Arbeitslosenunterstützung.

Aus dieser Erhebung geht vor allem eins hervor: Deutschland ist auch auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung ins Hintertreffen geraten. Hier haben wir die beispiellose Einrichtung, daß die Arbeitnehmer wie die Arbeitgeber verhältnismäßig hohe Pflichtbeiträge (bis 1 1/2 % des Lohnes) zu leisten haben, aber weder ein Recht auf Unterstützung für die Erwerbslosen, noch das Selbstverwaltungsrecht der Versicherten besteht.

Prozeß Haarmann.

Das Rätsel des Haarmann-Prozesses.

Hannover, 8. Dezember.

Wer diesen Mordprozeß oberflächlich betrachtet, dem scheint er heute, eine halbe Woche nach Beginn, schon gelöst. Haarmann ist ein siebenundzwanzigjähriger Mörder, Grans sein Zuhilfenhelfer, und beide haben das Todesurteil als sicher zu erwarten. Daran wird sich kaum etwas ändern lassen; sicher ist, daß Haarmann gesteht, ja klipp und klar und nichts kann diese Bilanz ändern.

Rein, ganz so einfach liegen die Dinge denn doch nicht. Wer der Verhandlung beiwohnt, merkt bald, daß noch allerlei dazu gehören dürfte, um die Gleichung von genommenem Leben und gegebenem Tod auf diese Art aufgehen zu lassen. Vor allen Dingen gehört ja zur Beurteilung wegen Mordes ein bestimmter Paragraph. Und in keiner Aussage hat Friß Haarmann bisher dessen Wortlaut erfüllt. Es ist nämlich der Begriff „vorläufig“ darin und wenn dieses fürchtbare, lächelnd läuzelnde Unter in Menschengestalt auch seine Taten in einem gewissen Umfang zugab, so hat er sie doch so geschickt, daß sie in einem Mordmordanschlag befangen sein sollen. „Es kam über mich“, „ich werde unter dem Eindruck bestimmter, geschlechtlicher Erregungen willenlos“, „als ich aufwachte, lag wieder einer tot neben mir“, völlig logisch und niemals irgendwie Unsicherheit oder falsche Vorpiegelungen verrätend, ziehen sich diese Behauptungen durch alle seine Angaben. Er wehrt sich gegen die Mitnahme ihm von Grans zugetriebener Jungen, weil er Angst hat und weiß, „das“ würde dann wieder kommen. „Das“ ist der manische Anfall der Besessenheit, in dem er den Opfern neben sich die Kehle durchbeißt. Oder er bittet Grans, „doch ein bißchen auf ihn aufpassen, damit es ihm nicht wieder passiert“. Bisher ist also der Begriff des Vorlages überhaupt noch nicht erwähnt worden. Er kann in diesem Fall nur fehlen, wenn Haarmann unzurechnungsfähig ist. Das ist eine der großen Entzagen des Prozesses.

Ist Haarmann wahnsinnig oder nicht? Es ist schwer, nach äußeren Indizien das zu beantworten. Wer ihn hört, kommt nicht so ohne weiteres auf den Gedanken, es mit einem Verrückten zu tun zu haben. Physiologisch in Bau und Gebärden ein merkwürdiger Zwitter, bei dem sich das Feminine mit einem starken Sabinismus mischt, macht er während der Vernehmung in der Untersuchungshaft und vor Gericht stets in ihrem Kern präzise Angaben. Dieser Eindruck wird freilich durch periodisch auftretende Gedankenstörungen beeinträchtigt. Dieses plötzliche Verschwinden des eben Gedachten, das er wie ein Kind mit nach der Stirn greifenden flatternden Händen zu erschaffen sucht, scheint auf den typischen Paranoiker hinzuweisen. Auch die ganze infantile Art, mit der er sich in weiblich-schaulustiger Selbstgefälligkeit (die keine Darstellung einer Begebenheit ohne einen, jeder Lebhaftigkeit weit übersteigenden Aufwand an Gesten, Schritten, durch plastisches Nachmachen einbringlicher wirkend tollende Unterzeichnungen gibt), aber völlig ungerührt und unbewegt in die geschriebenen, gräßlichen Vorgänge hineinlebt, verrät den durch und durch defekten Menschen. Alle Verze, die mit ihm zu tun gehabt haben, haben ihn bisher für geistig normal erklärt und haben den Kopf darüber geschüttelt, daß so etwas frei herumläuft. Es wird übrigens hier eine besondere Unternehmung geleistet werden müssen, bei welchen Instanzen — Richtern oder Juroren — die Schuld liegt, daß Haarmann nicht schon seit Jahren durch eine Unterbringung in eine Anstalt unschädlich gemacht worden ist. Denn man darf bei all diesen Erörterungen nicht vergessen, daß er bereits als achtzigprozentig erwerbsunfähig wegen Schwachsinn vom Militär entlassen wurde. Er selbst wehrt sich hartnäckig gegen jeden Verdacht einer Geisteskrankheit. Seine

Anfälle nennt er „Louren“ und glaubt, außerhalb dieser „Louren“ ein gesunder Mensch zu sein. Das ist natürlich kein gesunder Mensch, der solche Perioden transitorischer Wahnsinn hat, wie er bei Haarmann offensichtlich vorliegt, ist für einen halbwegs normalen Menschen unmöglich. Wir haben es hier vermutlich mit einer besonders fürchtbaren Spielart eines Irren zu tun, der in seinen lichten Zeiten alle, die ihn nur flüchtig kennen, über seine wahre Krankheit hinwegtäuscht. Es wird sich also rein juristisch die schwere Frage ergeben, ob diese entsetzliche Geißel einer ganzen Stadt nach dem Wortlaut des Gesetzes überhaupt zum Tode verurteilt werden kann, und ob, wenn es geschieht, das Todesurteil vollstreckbar ist.

Spricht nun Haarmann überhaupt die Wahrheit? Er hatte, an sich gerissen und voll energischen Widerstandes, erst gestanden, als durch einen Zufall unwiderlegliche Beweise für seine Schuld gegeben waren. Dann hatte er, zumammendrehend alles eingestanden und auf sich genommen. Bis in den zweiten Verhandlungstag hinein hatte er seinen Mitangeklagten Hans Grans gedeckt. Diesem Einundzwanzigjährigen, der ihn als Ausbeutungsbefehl und Werkzeug für die Ziele seiner gemeinen Raublust benutzte, war er offensichtlich sexuell hörig. Und Grans, der sich doch als in allen Waffern gewachsen zeigt, hat eine Dummheit gemacht. Er hat nicht die schwache Stelle der Haarmannischen Zuneigung erkannt. Hätte Grans zugegeben, daß er von Haarmann oft Geld und Unterstützungen bekommen hat, dann hätte dieser auch weiter geschwiegen. Aber als Grans alles leugnete, da war in Haarmann die verletzte Eitelkeit des tierisch weiblichen Menschen wach geworden. Er hatte sich wenigstens hierin anerkannt sehen wollen. Als das nicht gelang, packte er aus. Wenn er auch in einzelnen Dingen oft irrt und ungläubhaft scheint, im Allgemeinen dürfte er die Wahrheit sagen. Denn so wie er aufs äußerste verstoßt leugnete, befindet er sich jetzt, da Grans ihm gewissermaßen den „letzten Haß“ genommen hat, in der bekannten Exaltation des psychopathischen Confidenten.

Wie hat er gemordet? Ob freilich alles stimmt? Die Art der Tötung, etwa der Biß durch die Kehle, scheint deshalb besonders fraglich, als schon oft in solchen Fällen von ärztlicher Seite darauf hingewiesen wurde, daß hier rein reflektorische Kontraktionen der Halsmuskeln ein Durchbeißen unmöglich machen. Und es war auch bezeichnend, daß Haarmann auf die Frage des Vorsitzenden, ob er nicht etwa auch die Finger zur Hilfe genommen habe, erwiderte: „Ja, es ist möglich. Aber das weiß ich ja nicht, ich war doch befinnungslos.“ Hierzu kommt, daß es sich zum Teil bei den Opfern des Mörders um Personen gehandelt hat, die dreimal so stark wie Haarmann, ihn im Nu bei einem derartigen Angriff zu Ausgeschlagen hätten. Es taucht da die Frage nach jenem Jiu-Jitsu-Griff, mit dem durch Einrücken des Kehlkopfes der Gegner innerhalb einiger Sekunden getötet wird, auf, oder die nach der Sandstrüßen Schmirne usw.

Wie aber wird irgend etwas zu beweisen sein? Die Opfer sind tot. Sie können Haarmann nicht widerlegen. Und wer weiß nach, ob er Anthropophage war? Wer, ob die Zahl der Ermordeten nicht die dreifache war? Es ist nur allzu sehr zu befürchten, daß vieles in Dunkel gehüllt bleibt. Denn auch die Zeugen, die jetzt aufmarschieren, ob es Eltern, ob es Söhne sind, sind zum größten Teil alles andere als Menschen, von denen man zuverlässige Angaben erwarten kann. Kamentlich die jungen Burlesken machen mitunter den Eindruck von bereits hartgebohrten, in allen Saiteln gerehten Bedrückten.

Und welche Rolle spielt nun Hans Grans? Er scheint sicher. Er gezeichnete Haarmann als Werkzeug. Die Erbsprache, die Haarmann über das ewige zum Tode führt,

stacheln seitens des Grans widersteht, können in dieser psychisch und logisch trotz aller fragmentarischen exakten Struktur nicht erfunden sein. Grans mußte, was mit Haarmann los war, er gebraucht ihn als seinen Dolch und hielt den maskiert Schwachsinnigen unter dem Druck der Anzeigedrohung. Aber wie ist das zu beweisen? Haarmann ist nicht bei Verstand, das scheint notorisch. Und wenn er subjektiv diesmal die Wahrheit sagt, hat man durch die Aussagen eines manisch Besessenen einen objektiv richtigen Tatbestand, auf Grund dessen ein Todesurteil möglich ist? Zumal Grans, niemals die Ruhe verlierend, oder auch nur bei den Angriffen der ihm hart zusehenden Staatsanwälte im geringsten unsicher werden, seine Verteidigung Schritt für Schritt ausbaut, und sich noch kein Zeuge zeigt, der, außer Haarmann, gegen ihn spricht. So ist es durchaus noch nicht sicher, daß Grans, freilich als lungenleidender Epiphilitiker endgültig schon versunken, in diesem Prozeß den Kopf verliert. Dazu wird noch viel gehören.

Zr. Summa: Dieser dem Anschein nach so einfach zu lösende Fall Haarmann bietet Schwermigkeiten und Rätsel, die seinen Ausgang noch in mancher Hinsicht ungewiß machen.

SPD. Hannover, 9. Dezember.

Die Zeugenvernehmung im Haarmann-Prozeß wurde am Dienstag fortgesetzt. Der Zeuge Niemeier, der im Hause Celler Straße Haarmanns Nachbar war, hat es dauernd klopfen gehört (Anmerk. d. Red.: Wenn Haarmann die Leichen zerstückelte) und hat einmal einen jungen Mann vor Haarmann gewarnt, weil es ihm in Haarmanns Wohnung nicht gehen zu sein schien. Der 23jährige Zeuge Köhler hat mit echten Brillanten gehandelt und hatte Kredit bei großen Firmen. Seine Aussagen sind jedoch in bezug auf die Verbindung mit Grans und in bezug auf den Vertrieb von echten und falschen Brillanten und Ringen sehr zurückhaltend. Sachverständiger Schulze-Göttingen stellt, da der Zeuge nur ungenügend und ausweichend aussagt, aus einer früheren protokollierten Aussage fest, daß Haarmann sich gerührt hat, er verheißt die Behörden zu täuschen. Der Zeuge Olfertmann war früher Polizeibeamter und hat jetzt ein Detektiv-Bureau. Er gibt zu, Haarmann für sein Institut wiederholt mit kleinen Aufträgen beschäftigt zu haben. Haarmann erschien ihm damals als ein sehr umsichtiger kluger Mann. Olfertmann sagt aus: „Haarmann erzählte mir, daß er schon lange Jahre als Privatdetektiv mit Erfolg tätig sei. Darauf habe ich den Stempel des Laßo, jener Neugründung eines Detektiv-Instituts, anfertigen lassen. Die ganze Neugründung war aber eine Luftbildung. Haarmann hat mir mehrfach die Unwahrheit erzählt, u. a. auch, er hätte einjährig gedient. Den falschen Ausweis Haarmanns habe ich früher nie gesehen.“ Haarmann erwidert: „Olfertmann geht wie die Rahe um den heißen Brei herum. Wir wollen doch die Wahrheit sagen. Die Geschichte mit dem Stempel hat Olfertmann mit Grans zurechtgemacht. Er kennt den Ausweis ganz genau.“ Detektiv Olfertmann macht unter seinem Eide über seine Gründung widersprechende Angaben. Haarmann sagt: „Jetzt soll er aber ran“ und bittet, den Zeugen unter Eid zu vernehmen, daß er immer die Hälfte des Geldes, das durch die Laßo-Detektiv-Gesellschaft eingekommen sei, für sich selbst genommen habe. Der Zeuge bestreitet, jemals die Hälfte der Gelder von den Kunden genommen zu haben. Haarmann beantragt infolgedessen die Ladung mehrerer Zeugen zu diesen Aussagen. Er will den Nachweis führen, daß Olfertmann einen Meineid geleistet hat. Sodann bedroht Haarmann seinen Mitangeklagten Grans erneut, weil Grans in Kleinigkeiten in Verlaufe der hundenlangen Verhandlungen fortgesetzt Unwahrheiten sage und dadurch Haarmann in schlechtes Licht gebracht habe. Vorsitzender: „Erleuchten Sie Ihr Gewissen, Haarmann.“ Haarmann: „Es kommt immer mehr raus. Ich werde nur noch warten, ob der Wittkowski auch schwänzelt. Wenn Grans es nicht anders haben will; soll es ihm genau so gehen wie mir am Schlusse des Prozesses.“

Später wird unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Zeugin Frau Linderer und deren Mann vernommen. Sie sagt u. a. aus, Haarmann gesehen zu haben, wie er Eimer mit blutigem Wasser fortgeschleppt habe zum Klosett und gehört zu haben, daß er klopfte. — Die Zeugin Dora Nutzel ist oftmals bei Haarmann ein- und ausgegangen und hat gesehen, wie bei Haarmann ein Wachtopf mit Fleisch herumstand. Da sie sehr mißtrauisch war, hat sie von diesem Fleisch gefressen und es daraufhin untersuchen lassen, ob es Menschenfleisch sei. Einmal kam sie in Haarmanns Gegenwart in dessen Wohnung und sah im Bett einen jungen Mann liegen, der das Gesicht zur Wand gefehrt hatte, ohne sich während der Zeit, wo sie im Zimmer war, zu rühren. Das Zeug des jungen Mannes hing an der Wand. Ein andermal ist Haarmann betrunken gewesen, und sie hat ihn nach Hause bringen müssen. Haarmanns Wohnung war verschlossen und mußte von ihm mit Gewalt geöffnet werden. Im Zimmer lag in jener Nacht zur größten Ueberschuldung der Einbringlinge Grans mit einem Wädelchen im Bett. Die Zeugin sagt dazu aus: „Haarmann wurde bei diesem Anblick sehr grob und bedrohte die beiden. Das junge Mädchen flüchtete vor Angst, Grans schimpfte und schlug sich mit Haarmann herum. Die Auseinandersetzungen setzten sich bis auf die Straße fort. Dabei rief Grans: „Du Mörder!“ Ueber das sonstige Verhältnis Haarmanns zu Grans ist zu sagen, daß sobald Haarmann ergriffen wurde, Grans den Haarmann festhielt und ihn küßte, um ihn wieder zu versöhnen. Zu der Zeugin Nutzel hat Grans einmal unter vier Augen gesagt: „Haarmann treu ist bloß ut!“ Auch hat Grans hinter Haarmanns Rücken oftmals Fragen geschneitten. Zeugin Nutzel: „Ich habe immer gedacht, was mag da vorgehen; wenn Haarmann Zeug und Stoff zu verkaufen hat, hat er auch Fleisch die Menge.“ Im Weisheit dieser Zeugin hat Grans außerdem einmal die Aeußerung getan: „Wenn ich mal umgebracht werde oder verschwinde, wißt Ihr ja Bescheid. Dann ist Haarmann der Schuldige.“ Der Vorsitzende fragt nochmals, ob Grans im Zimmer gewesen ist, als jene Leiche des vermißten Franke in Bette lag und von der Nutzel gesehen wurde. Haarmann zögert mit der Antwort, lächelt höhnisch und meint dann: „Ich werde vielleicht noch allerlei erzählen, wenn der Wittkowski vernommen ist. Lassen Sie den bitte noch erst vernehmen, Herr Präsident.“ Vorsitzender: „Schön, warten wir also noch bis morgen.“ — Wegehentele hat folgendes typische Wort Haarmanns gehört: „Wenn Grans was von mir wüßte, würde er mich auslaugen bis aufs Blut.“

Vermischte Nachrichten.

Untergang einer Fischerflotte. Eine fürchtbare Katastrophe hat sich nach einer Meldung der Rigaer Sewadnja im Kaspiischen Meer ereignet. Ungefähr 4000 Fischerboote wurden von einem Sturm überrascht, der ihnen die Rückkehr zur Wolgamündung unmöglich machte. Trotzdem 22 Schiffe zur Hilfe eilten, gelang es nur 400 Boote zu bergen. Viele von den in diesen Booten geretteten Fischern waren ganz erschöpft, da sie acht Tage nichts gegessen hatten. Nach dem amtlichen Bericht sind mehrere tausend Fischer ertrunken. Nur wenige Leichen konnten geborgen werden. Da auch das gesamte Fischerbooter zugrunde gegangen ist, befindet sich die Bevölkerung in entsetzlicher Not.

Praktische Geschenkartikel

für den Weihnachtstisch in grosser Auswahl

Schürzen	Krawatten	Mütze u. Schal
Wäsche	Handtücher	(Garnitur)
Korsetts	Tafeltücher	Berufskleidung
Strümpfe	Betttücher	Barchenthemden
Hosenträger	Bettbezüge	Normalhemden
Schirme	Kissenbezüge	Normalhosen
Kragenschoner	Bettdecken	Wäsche
Taschentücher	Schlafdecken	Mützen, blau

Kleider - Blusen - Kostüme Stoffe Mantelstoffe besonders billig

Bettstoffs	3.40	2.80	2.30	Hemdentuche	1.10	90	65
Kalbleinen 140 cm		2.80		Rohnessel	92	76	48
Körperbarchend	1.40	1.20	98	Handtuchstoffe	1.20	90	64
Hemdenbarchend	1.20	98		Schürzenstoffe	1.90	1.60	1.48

Gardinen, Fach- u. Meterware Inlett - Bettfedern u. Daunen

Unsere Bettfedern sind doppelt gereinigt, daher staubfrei. Wir bieten weitgehendste Garantie für unsere guten Inlett-Qualitäten.

Unser Grundsatz: Qualitätsware
zu den billigsten Preisen.

Vom Montag, dem 15. bis 24. Dezember
durchgehend geöffnet

Konsumverein

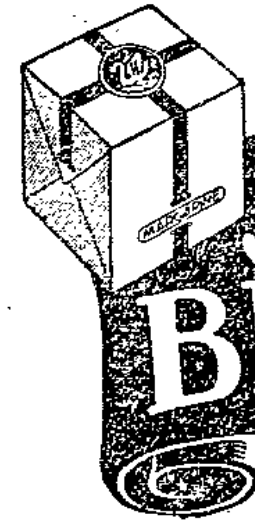
Königstr. 111 Abt. Manufakturwaren Ecke Aegidienstr.
Sonntags geöffnet 13809

Ihr Weihnachtskuchen



wird vorzüglich geraten, wenn Sie zu seiner Herstellung die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ verwenden. Gerade für feine Backwaren hat sie sich trotz ihres billigen Preises glänzend bewährt; sie besitzt ein köstliches Aroma, bräunt vorzüglich und ist sparsam im Verbrauch.

Preis 50 Pf. das Halbpfund
in der bekannten Packung.



Schwan im Blauband

Wir bitten, beim Einrücken von „Schwan im Blauband“ das farbig illustrierte Familienblatt, die „Blauband-Woche“, gratis zu verlangen

Gimerbier

Jeden Freitag
von 4-6 Uhr.
18834) Brauerei Wilcken
sowie Marktstr. 21 a,
Langelmannstr. 21



Empfehle:
ff. Sohlenfleisch
ganz fettes Rohfleisch
Rauchfleisch
hartger. Wurst
ff. Knackwurst
getoichte Wurst
ausgetoiff. Flomen
zu billigsten Preisen
Marlesgrube 27

Weihnachten

das Fest der Freude steht vor der Tür und damit auch für so viele die bange Frage: Wie mache ich meinen Lieben eine Freude?

Ohne Sorgen

können Sie das, wenn Sie Ihren Bedarf in dem seit Jahren in Lübeck und Umgegend altbekanntem Waren-Kredithaus Hersch Kesten, Holstenstr. 17 auf bequeme

Teilzahlung

decken. Ich empfehle zu sehr kulantem Bedingungen u. aufmerkamer Bedienung

Herren-, Knaben- u. Damen-Garderobe
Gummimäntel, Sportjacken,
Herren- u. Damen-Wäsche, Gardinen,
Teppiche, Federbetten,
sowie sämtliche Baumwollwaren bei geringer

Anzahlung und bequemer Abzahlung

Bitte genau auf Hausnummer zu achten!

Holstenstraße 17

Kein Laden, ungenierter Seiteneing. Petrikirchhof
Auf Herren-Paletots, Ulster, Anzüge, sow. Damen-
mäntel gewähre ich als Weihnachtsgeschenk ein
Paar Kamelhaarsocken oder drei Taschentücher

gratis

(praktischer als Luftballons) 12610

Am Sonntag, d. 14. d. Mts. ist mein Geschäft durchgehend von 12-6 Uhr abends und an den folgenden Tagen bis 7 Uhr abends geöffnet!

Die gekauften Waren werden sofort ausgeliefert.

D. H. Naevecke.
Schirm-
Reparaturwerkstatt
Reparaturen
jeglicher Art
Neuanfertigung
v. Bezügen
* HUXSTR. 63 *

Paul Dahncke
Rohlmarkt 8 Lübeck Markt 5
Herren-Artikel
Hüte Mägen Schirme Stöcke
Wäsche Krawatten
Fernsprecher 3230 13789

**Kaufen Sie keine
Weihnachtsgeschenke
vor dem Besuch der
Ausstellung
von Büchern
und Wandschmuck
sowie Wander-Ausrüstungsgegenständen
vom 12. bis 21. Dezember 1924
im Gewerkschaftshaus, Zimmer 1**

Empfehle als schönstes
Weihnachts-Geschenk
meine erklaffigen
Qualitäts-Zigarren,
Zigaretten, Tabak,
Brüvete-Pfeifen,
Zigaretten-Emis,
Zyphen usw.
Adolf Linow
Engelsgrube 51 13792

J. H. Pein
Lübeck
Markt 10/12
Steite Straße 64/68.
Das bekannte Kauf-
haus für (13788)
Arbeiter-Garderoben
Berufskleidung,
Herren-Konfektion,
Knaben-Konfektion,
Ersatzl. Manufakturwaren.

Gimerbier
Jeden Freitag
von 4-6 Uhr
18844) Brauerei Stamer
Meierstraße 15 und
Warenorbstraße 19b

Knackwurst Ludwig Frank
in bekannter Güte Ein Beitrag
Pfund 80 Pfennig zur Entwicklung der
Sozialdemokratie.
W. C. Koepcke Preis: Grobch. 1.20 Mkt
Buchhandlung
„Lüb. Volksbote“

Höfliches Ersuchen!
Aus unseren Mitgliederkreisen kommen immer lautere Klagen über das Kreditwesen. Unsere Rohstoffe sind meistens nur gegen bar, günstigstenfalls gegen ganz beschränkte und kurzfristige Kredite einzufahren.
Da uns durch die Inflation das nötige Betriebskapital zum größten Teil genommen ist, befinden sich viele von uns in arg bedrängter Lage. Wir bitten unsere werthe Kundschaft, die uns in Auftrag gegebenen Arbeiten möglichst bar zu bezahlen.
Schuhmacher - Zwangs - Innung
Der Vorstand 19383

Biochemischer Verein Lübeck
Gegründet 1920

Versammlung

am Freitag, dem 12. Dezember, abends 8 Uhr
im Turnerschaftshaus.
Auf der Tagesordnung steht wieder ein Vortrag.
Um zahlreiches Erscheinen eruchtet
Der Vorstand.
Mitglieder, die noch im Besitz von Bibliotheks-
büchern sind, werden gebeten, sie in der Versamm-
lung abzuliefern. (18918)

Heimstätten-Gesellschaft m. b. H.
in Lübeck

Jahresversammlung

am Dienstag, dem 23. Dezember 1924
mittags 12 Uhr
im Sitzungszimmer der Finanzbehörde, Fleisch-
hauerstraße 18, Zimmer 13.
Tagesordnung:
1. Abrechnung.
2. Feststellung der Goldmarkbilanz.
3. Satzungsänderung.
4. Vorstandswahl. (18680)

**Passendes
Weihnachtsgeschenk**

**Dürkopp-
Nähmaschinen
Fahrräder**

zu äußerst günstigen Preisen
und Zahlungsbedingungen

Fritz Heintz Nielsen

Telephon 3190 Breite Straße 28

Ich beabsichtige, meine

Füchsentladeanlage

in Trassmünde mit Brücken, Packungshalle,
Schuppen, Kontor, Inventar usw. vor Beginn
der Saison noch zu verkaufen. Gebl. Angebote
an Albert Frieske, Soring-Nawort, Altona.

Sie können

Ihren Weihnachtsbedarf

gut und preiswert
in nachfolgenden Artikeln bei mir
decken:

**Ulster, Paletots, Anzüge
und Regenmäntel**

für Damen und Herren

Damen-Mäntel und Kleider

in großer Auswahl neu eingetroffen
**Kostüme, Baumwollwaren,
Kleiderstoffe u. Trikotagen**

warmer Joppen, Wellwesten

Aussteuert-Artikel

Komplette Betten

Satin- und Leinen-Schürzen

Damen- u. Herren-Wäsche

u. a. m.

Der weiteste Weg lohnt sich

Kulante Zahlungsbedingung

Arnold

Adlerstein

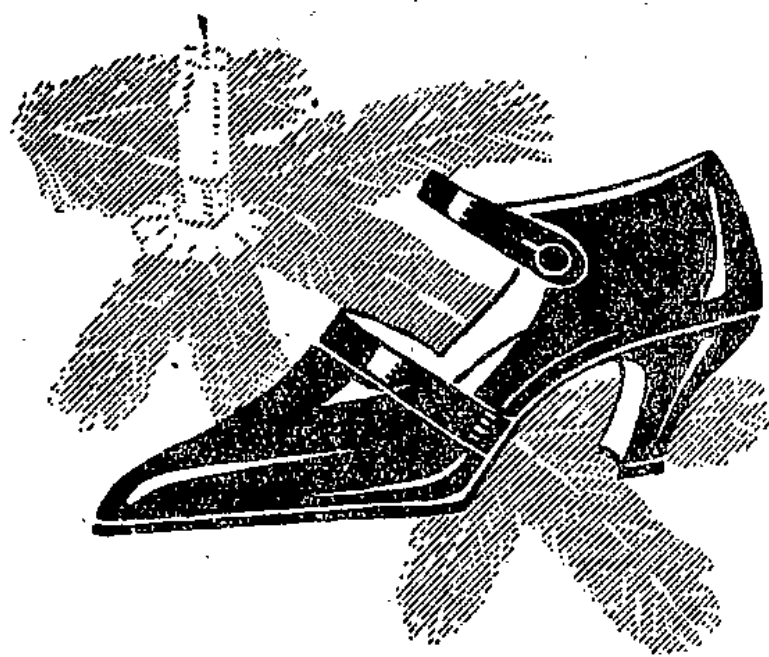
Lübeck, Hafenstraße 20

Fernsprecher 1468

Sonntag geöffnet v. 12-6 Uhr

Gewinnwaren billig

Herbststiefel, Rind-, harte Ware
Schuhstiefel, Antistiefel, Sportstiefel,
Sesseltiefel, Kindstiefel von M. 2.00 bis 20.00
Damen-Halbschuhe von M. 6.50 an
Damen-Halbschuhe u. die halben beidseit. billig
Kindstiefel, Kindstiefel, 27/28 M. 3.80-5.00
in jeder Breite
Damenstiefel, Pantoffeln (18807)
Kamelhaarschuhe von M. 2.65 an
Zwei Damenstiefel-Schuhe u. M. 3.60-5.00
Damen-Halbschuhe, 35-37 in jedem anneh-
baren Breite, um damit zu räumen
Wählen Sie gut und billig kaufen, sehen Sie
die Ware ohne Kaufzwang an.
Heinrich Schlaub
31 Schwanenstraße 31



Praktische

Weihnachts-Geschenke!

Damen-Spangenschuhe, flacher Absatz, breite
bequeme Form, für das Haus und die Straße
Größe 36-41 **4 90**

Damen-Spangenschuhe, schwarz, echt R-
Chevreaux, moderne Form, halboher Absatz,
bestes Material u. Ausführung, Größe 36-42 **7 50**

Damen-Spangenschuhe, neueste halbspitze
Form, mittelhoher Absatz, sehr gute Leder-
ausführung Größe 36-42 **8 90**

Damen-Halbschuhe, zum Schnüren, neue halb-
spitze Form, in echt R'Chevreaux, beste Leder-
verarbeitung, gute schöne Paßform **8 90**

Damen-Halbschuhe, zum Schnüren und mit
Schiebespange, prima Boxkalf, beste Paß-
form, solide eleg. Verarbeitung, Good-Welt **12 50**

Damen-Spangenschuhe, echt Chevreaux, mit
Lackgarnitur, französ. Absatz, beste eleg. **16 50**
Verarb., neueste Form, besonders preiswert

Herren-Gamaschen, Tuchfilz, mit Leder paspel,
in 5 verschiedenen Farben, bester Sitz, erst-
klassiges Fabrikat, Sonder-Angebot 4.90 **4 75**

Damen-Gamaschen in verschiedenen Höhen
und reicher Farbauswahl, eleganter
Sitz 12.50 8.90 **7 25**

Herren-Stiefel, schwarz, R'Box, runde schöne
Form, Derbyschnitt, reine Lederverarbeitung, **7 90**
Größe 40-43.

Herren-Stiefel, Rindbox, neue runde und halb-
spitze Form, gute Verarbeitung u. Material,
beste Paßform Größe 40-46 **9 75**

Ein großer Posten Herren-Stiefel, Einzel-
paare, in pa. Boxkalf u. Chevreaux, versch. **12 50**
Form., braun u. schwarz, Good-Welt, 40-41

Herren-Stiefel, echt Good-Welt in prima Ver-
arbeitung und Material, neue runde Form,
erstklassiges Fabrikat **16 75**

Herren-Sportstiefel, braun Sportkalf, durch-
gehende Doppelsohle, Wasserlasche, Good-
Welt, außergewöhnlich billiger Preis, 40-46 **21 75**

Herren-Halbschuhe, schwarz, neue halbspitze
Form, beste Verarbeitung und Ausführung,
Sonderpreis Größe 39-45 **10 50**

Damen-Kamelh.-Niedertreter, Filz-
und Ledersohle, schöne helle Farben **3 75**

Damen-Kamelh.-Umschlagschuhe,
Filz- und Ledersohle, mollig warm **3 95**

Damen-Kamelhaar-Umschlagschuhe
in schöner molliger Ware, schönes Muster,
Filz- und gute Ledersohle **4 95**

Herren-Kamelh.-Niedertreter, Filz-
u. Ledersohle, Riesenauswahl 5.75 4.25 3.50 **2 95**

Karstadt

Passende Weihnachtsgeschenke

Feinste Seifen und Parfümerien in Geschenkpackungen,
Toilette-Wasser, Kopfwasser, Zahnpasten, Mundwasser,
Bürstengarnituren, Haarschmuck, Nagelpflegen,
Rasierapparate, Rasierständer, Brennlampen,
Frisierkämme, Kopfbürsten, 18867
Kölnisch Wasser, 4711, Lavendel-Wasser

Ferd. Kayser, Breite Straße 81

FLEDERMAUS

Seute das unvergleichliche
Variete-Programm

Nur noch einige Tage Gastspiel
Lieskowsky u. Nadasy
Das Tagesgespräch Lübecks

Tanz

Original amerikanisches Jazzband

Bierabteilung * Kleine Preise

Lübecker
Mandolinen-Club v. 1911
Mitglied des D. M. u. G.-Bundes
Leitung: Dirigent H. Rahtgens
2. Mandolinen-Konzert

am Sonntag, dem 14. Dezember 1924
abends 8 Uhr
im **Gewerkschaftshaus**
Numerierter Platz Mk. 1.—, unnummeriert Mk. 0.50
Vorverkauf: Zigarrengeschäft Freese, Holstenstr.,
Max Wegner, Moislinger Allee 2 und Gewerk-
schaftshaus

Luisenlust
Freitag: Gr. Tanzkränzchen

Ländliche Siedlungs-Gesellschaft
m. b. H.

in Lübeck
Jahresversammlung
am Dienstag, dem 23. Dezember 1924,
mittags 12 1/2 Uhr
im Sitzungszimmer der Finanzbehörde, Fleisch-
hauerstraße 18, Zimmer 13.
Tagesordnung:

1. Abrechnung.
2. Feststellung der Goldmarkbilanz.
3. Satzungsänderung.
4. Vorstandswahl. (18881)

**Deutscher
Metallarbeiter-
Verband**

Ortsgruppe Kücknitz
Versammlung

am Sonntag, 14. Dez.,
vorm. 10 Uhr,
bei Dieckelmann
Tagesordnung:
Stellungnahme zur
Ortsverwaltungswahl
Die Ortsverwaltung

**Verband
der Lebensmittel-
und Getränkearbeiter**

(Ortsverwaltung Lübeck)
**Mitglieder-
Versammlung**

Sonabend, 13. Dez.,
abends 7 Uhr,
im **Gewerkschaftshaus**
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur
Lohnfrage.
2. Abrechnung vom
Stiftungsfest.
3. Eingänge. (18799)
Erscheinen ist dringend
erforderlich
Der Vorstand

**Lübecker
gemeinn. Bauverein
e. G. m. b. H.**

Außerordentliche
**General-
Versammlung**

Sonabend, 20. Dez.,
abends 7 Uhr
im **Gewerkschaftshaus**
H. Saal (18847)
Tagesordnung:
Satzungsänderungen
Um zahlreiches Er-
scheinen der Genossen er-
uchtet
Der Vorstand

Einlösung der Abon-
nementskarten i. d. S.
Serie während d. Kassen-
stunden und nachm. von
8-8 Uhr an der Theater-
kasse

**Hansa-Theater
-Klausen**

Konzert

des (18705)
**Orig. Bayr.
Schrammel-
Quartetts**
Täglich 7 Uhr
Eintritt frei

Hansa-Theater

Um einige Tage
prolongiertes Gastspiel d.
Zegernseer

Auf vielseitigen Wunsch
Donnerstag, 7.30 Uhr:
Die Wallfahrt
(Zutritt für Jugendliche
verboten)
Freitag, 7.30 Uhr:
Die Wallfahrt
(war vor der Revolution
verboten)

Sonabend 7.30 Uhr:
's Müllentendradl'
Sonntag, 8.30 Uhr nach-
mittag (halbe Preise):
Des blind. Bleschen Stamm
vom Weihnachtsengel
Kindermärchen in 8 Bilt.
Sonntag, 7.30 Uhr:
Die Wallfahrt

Stadttheater Lübeck

Donnerstag 7.30 Uhr:
Die Nachtigall
Petruschka (18884)
Freitag 7.30 Uhr:
Königin Christine
Sonabend 7.30 Uhr:
Der **Bibliothekar**
Sonntag 2.30 Uhr:
Schneewittchen
7.30 Uhr:
**Cavalleria rusti-
cana. Bajazzo**

Einlösung der Abon-
nementskarten i. d. S.
Serie während d. Kassen-
stunden und nachm. von
8-8 Uhr an der Theater-
kasse

Gas abm 19 Goldbfg., Lichtstrom khw 60, Kraft-
strom 27, Wasser abm 15/30, heizbare Räume mit
Reitung 20, ohne Reitung 10 Goldbfg. (18882)